

RE-MAKING HÜGEL

VERSUCHE DEKOLONIALER PRAXEN IN
KUNST, BILDUNG UND KOLLEKTIVEM
GEDÄCHTNIS

2016 - 2020

DEM
RUHMREICHEN FÖRDERER
DES GARTENREICHES IN
ÖSTERREICH
EARL ALEX. FREIHERR V.
HÜGEL
ERRICHTET 1901
V. D. VEREIN DER GÄRTNER
UND GARTENFREUNDE IN
WIEN

Hes Hügel!
Was geht? :)

ICH DENKE
NICHT IN
STEREOTYPEN

HÜGEL

HÜGEL

ORIENTATION

HG. VON PETER HASELMAYER

PHILIPP HARDER, SARAH STRAUSS

INHALT

DANK	5
KOLONIALE KONTINUITÄTEN	9
PROLOG	10
EINLEITUNG	15
VERORTUNG	23
FAZIT	37
KNOWLEDGE AND SUPERIORITY	41
DEKOLONIALE PRAXEN IN KUNST UND BILDUNG	51
RE-THINKING HÜGEL	53
RE-MAKING HÜGEL	58
OBJECTS IN THE MIRROR	65
ZEITLEISTE	71
ANERKENNUNGEN	74
LITERATURVERZEICHNIS	75
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	79

Impressum

Re-Making Hügel.
Versuche dekolonialer Praxen in Bildung, Kunst und kollektivem Gedächtnis.
2016 - 2020

Herausgegeben von Peter Haselmayer, 2020.

Reflexionen, Philipp Harder, Sarah Strauss, 2019.

Finanziert aus Mitteln der Projektförderung der *Akademie der Bildenden Künste Wien* und dem *Referat für Gegenkultur der ÖH-akbild*.

]a[

ÖH
AKBILD

DANK

Ich bedanke mich bei

meinen Freund*innen, die für mich in der Zeit der Projektphase fachlich und mental für mich da waren, Sophie Utikal, Aline Benecke, Gerardo Montes de Oca, Rafal Moruciewicz, Lukas Tagwerker, Naomi Rincon Gallardo, Luis Ortiz, Lydia Haider, Puneh Ansari, Mercedes Kronberger, Ivan Jurica, Günay Özayli, Belinda Kazeem-Kaminsky, Barbara Rothmüller,

Nicole Suzuki, meiner Betreuerin der Bachelorarbeit, für die fachliche Unterstützung, die Wertschätzung meiner Investigationen und motivierenden Gespräche,

Sheri Avraham, Carla Bobadilla, Imayna Caceres, Philipp Harder, Carolina Quiran und Sarah Strauss für die fruchtbare und bereichernde Zusammenarbeit und die gemeinsamen Auseinandersetzungen in der Entwicklung der künstlerisch-vermittelnden Projekte in der Schule,

sowie den Projektpartnern, der Schulprojekte, Christian Schicklgruber, dem Direktor des *Weltmuseum Wien*, sowie Ewald Königstein vom *Bezirksmuseum Hietzing*.

Besonderer Dank gilt der Direktorin des BG 13 Wien, Ulrike Reh-Altenaichinger, und meinen Kolleg*innen vom BG 13 Wien, für das Vertrauen, die Zusammenarbeit und die Wertschätzung in der Schule.

Ich möchte mich ebenfalls für die interessanten interdisziplinären Gespräche zum Thema bei Wolfgang Wiesinger, Michael Scherzer, Bettina Sluka, Roland Kadan, Trixie Graf, Marc Heim, Barbara Fross, Holger Braun und Roland Marschner bedanken.

Außerdem möchte ich mich bei den Schüler*innen, die an den Projekten mit großem Eifer teilgenommen haben und sich zum Teil besonders enthusiastisch engagiert haben bedanken, Mara Kropf, Carmelina Heinze, Joey Loske, Rupert Wildberger, Niklas Faast, Katharina Sophie Krüger, Alexandra Moldeveanu, Nova Luna Almeida, Louise Oszvath, Mona Igersheim, Ilona Köberl, Maria Zentner, Tobias Purschke, Jean Luc Vancour, Ben Schidla, Leonita Shala, Victoria Belyus, Lena Diewok, Stefan Erath, Carina Gschmeidler, Thomas Hahn, Alexander Hommer, Tania Kaffashbashi, Nikolaus Korger und Sophie Keuschnig.

Ich bedanke mich auch bei Elisabeth Lehner und Ashgan Hassan von *KulturKontaktAustria*, die die Kooperationprojekte über das Format *Culture-Connected* betreut haben, sowie Elisabeth Schwenter von den Bezirksblättern Wien.

Ich möchte mich ebenfalls für den kollegialen und diskursiven Austausch bei Marietta Mayrhofer-Deak, Elke Smodics, Marcela Torres Heredia, Gregor Seidl, Margarete Grandner und Florian Wenninger bedanken,

und zuletzt bei jenen, deren Austausch und Unterstützung in meiner Professionalisierung an der Akademie als Studierender über das übliche Maß hinaus geht: Marina Grzinic, Jakob Lena Knebl, Marion Thuswald und Maria Hündler.

Gewidmet, Ulrike Reh-Altenaichinger und Irmgard Sturma, jenen Menschen, denen ich verdanke, dass ich im Lehrberuf Fuß fassen konnte, welche mir von Anfang an ihr Vertrauen als Lehrer schenkten, an mich als Lehrer glaubten, mich in allen Belangen unterstützten, meine Arbeit und mein Engagement auf unerlässliche Weise schätzen, sich für mich eingesetzt und auch in unsicheren Situationen mir immer Zuversicht entgegengebracht haben.

DANKE!

**KOLONIALE KONTINUITÄTEN
DES KOLLEKTIVEN GEDÄCHTNISSES
IN WIEN AM BEISPIEL DES
HÜGEL-DENKMALS**

Peter Haselmayer

PROLOG

»Erinnerung ist kein Instrument zur Vermessung der Vergangenheit, sondern ihres Theaters. Es ist das Medium vergangener Erfahrung(en), so wie die Erde das Medium ist in dem tote Städte begraben liegen. Wer sich seiner eigenen Vergangenheit nähern will, muss sich selbst als jemand verstehen, der gräbt.«

Walter Benjamin, *Berliner Kindheit um 1900*

Wenn man in Hietzing an der Kennedybrücke aus der U4 aussteigt ist einem erstmal nicht bewusst, dass die Station ehemals als Kaiserstation diente. Am vorderen Ende des Bahnhofes ist bis heute der Ausgang für das gemeine Volk gesperrt, wo einst der Kaiser in seinem von Otto Wagner entworfenen Stationshaus der Stadtbahn ein- und ausstieg.

Biegt man in die Hietzinger Hauptstraße ein und folgt dem schlängelnden Straßenverlauf, gelangt man entlang des neobarocken Parkhotel Schönbrunn, dem Eingang zum Tiergarten Schönbrunn und den Gartenanlagen des Schlosses Schönbrunn an den Hietzinger Platz, am Nadelöhr des Einstiegs zur „Enklave“ Alt-Hietzings. Am Hietzinger Platz findet sich das Denkmal Ferdinand Maximilians. Die Inschrift lautet: Ferdinand Maximilian Erzherzog von Österreich und Kaiser von Mexiko. Man hat sie im Zuge der politischen Veränderungen in den letzten hundert Jahren wohl erhalten und gepflegt. Es holt mich ein Unbehagen ein, jedes Mal wenn ich in das Nadelöhr einsteige. Ich verstehe die Zusammenhänge nicht. Etwas scheint hier verborgen, von dem ich nichts weiß, aber vor allem nicht Teil bin. Wieso steht diese Statue noch? Ich sehe in Hietzing eine Fülle an kolonialen und imperialen Zeichen. Es ist mir schon klar, dass sich das Selbstbild des Bürgertums aus den imperialen und kolonialen Subjektivierungen produzierte. Und, dass diese sich offenkundig in der Architektur, aber auch habituell ausdrücken, und ich das als aus der provinziellen Arbeiterklasse und bäuerlichem Milieu stammend wohl erkenne, aber trotz meines sozioökonomischen Aufstiegs als Lehrer mich hier fehl am Platz finde. In der Vergangenheit zu suchen und sie zu verstehen, bringt mich mir selbst näher.

»Gräv där du står!«¹

Sven Lindquist, *Handbuch zur Erforschung der eigenen Geschichte*

¹ „Grabe, wo du stehst!“ so der deutsche Titel des *Handbuch zur Erforschung der eigenen Geschichte* von Sven Lindquist 1989/1978.



Abbildung 1: Under Construction, Hügel-Denkmal, Peter Haselmayer

Als ich eines Sommertages im April 2016 eine Unterrichtseinheit mit einer achten Klasse im Hügelpark abhielt, der unmittelbar in der Nähe der Schule in Hietzing liegt, fiel mir der Namensgeber Hügel und dessen Denkmal erstmals auf, und ich begann zu graben. Seither recherchiere ich zu Hügel, habe Sekundär- und Primärliteratur Hügels studiert, sowie mich vermehrt mit post-kolonialer Theorie, Critical Studies und Kritischer *Weißseinsforschung* bezüglich Hügels Verortung beschäftigt. Im Zuge dessen entwickelte ich auch drei Schulprojekte, die ich mit Künstlerinnen/Aktivistinnen gemeinsam im Rahmen der Initiative CultureConnected des Bundesministeriums für Bildung initiiert und realisiert habe. Ein Projekt führte zu einer temporären Intervention am Denkmal Hügels (Re-Thinking Hügel) und beschäftigte sich mit der Kontextualisierung Hügels in der kolonialrassistischen Ordnung des sozialen Raums. Das zweite Projekt Re-Making Hügel nahm als Ausgangspunkt

das Feld der imperialer Alltags- und Subjektivierungspraxen, besonderer Fokus waren koloniale Begegnungen(Encounters) und Projektionen, wobei die Schüler*innen jenem Othering-Szenario ein Repertoire(Taylor 2003) an anti-rassistischer, anti-kolonialer oder dekolonialer Möglichkeiten entgegengesetzten und daraus performative und künstlerische Beiträge produzierten. Die Ergebnisse wurden in der Ausstellung *Re-Making Hügel – Auf den Spuren kolonialer Imaginationen* im Bezirksmuseum Hietzing im Rahmen der Bezirksfestwochen 2018 gezeigt.

Im März 2018 präsentierte ich eine Performance Lecture zum Thema Reiseberichte anhand von Hügel im Rahmen des Blumenmontags, einer Lesereihe für junge Autor*innen im Café Stadtbahn, die von Puneh Ansari, Lydia Haider, Mercedes Kornberger und mir im selben Jahr initiiert wurde.

Ebenfalls 2018 veröffentlichte das Magazin provocation, ein Essay zur Verortung Hügels im Bereich von Wissensproduktion und Epistemologie der Ignoranz. Im Sommersemester 2019 arbeitete ich mit Carla Bobadilla, Sarah Strauß und Philipp Harder zusammen mit Schüler*innen des Wahlpflicht-faches Bildnerische Erziehung an dem Projekt Objects in the Mirror, das sich mit der Sammlung und Repräsentation Hügels im Weltmuseum Wien beschäftigte.

EINLEITUNG

Öffentliche Denkmäler sind wichtige Orte für die Identität in der westlichen Gesellschaft. Denkmäler verknüpfen lokale Geschichte und kollektives Gedächtnis.² Gedenken und Identität ist unmittelbar miteinander verknüpft. Es geht darum diese Verknüpfungen aufzuspüren, bewusstzumachen und sich damit auseinanderzusetzen.

Monumentale Erinnerungen sind Projektionen und Konstrukte, die sich aus den hegemonialen Verhältnissen ergeben. Sie erzählen uns, wie in einer Gesellschaft mit Geschichte umgegangen wird, was von der Geschichte erinnert wird und was nicht erinnert wird, wie erinnert wird, wem gedacht wird und zu welchem Zweck.³ Monumente repräsentieren oft eine heroische, progressive oder militaristische Version der Geschichte und leugnen die Komplexität der Geschichte(n).

Wie erinnert wird und wem gedacht wird, ist abhängig von den herrschenden Diskursen, der Geschichte und deren Interpretation - und somit des Erinnerens und der Identität. Erinnerungskultur ist, wie die Geschichte, ein umkämpftes Terrain und damit Teil der sozialen, politischen und kulturellen Auseinandersetzungen, Kämpfe, oder Auslöschungen.⁴

Erinnerung und Identität sind historisch und prozessual zu verstehen. Die

² Vgl. Mahdis Azarmandi und Roberto D. Hernandez. *Koloniale Denkmäler und die Grenzen des spanischen Antirassismus*, In: *Decolonize the City!*, 2017.

³ Mahdis Azarmandi und Roberto D. Hernandez. *Koloniale Denkmäler und die Grenzen des spanischen Antirassismus*, In: *Decolonize the City!*, 2017. S. 91.

⁴ Vgl. John R. Gillis, *Memory and Identity, The History of a Relationship*, Princeton Univeristy Press, Princeton, 1994.

Herausforderung der Gegenwart ist es aus der Geschichte zu lernen und sich zu verändern. In Bezug auf die Erinnerung des Holocausts und des Nationalsozialistischen Regimes gibt es in Österreich dazu eine lange Geschichte und komplexe Auseinandersetzungen. In den 10er Jahren des 21. Jahrhunderts kam es in Wien zum Beispiel zu einer historischen Aufarbeitung der Straßennamen und Ortsbezeichnungen. Eine Historiker*innenkommission bestehend aus Oliver Rathkolb, Peter Autengruber, Birgit Nemeč und Florian Wenninger untersuchte von 2011 bis 2013 Wiens Straßennamen hinsichtlich ihrer politischen Symbolik.⁵

Besonderer Fokus wurde dabei der Aufarbeitung Personen bezogener Ortsbezeichnungen gewidmet, der sich darauf konzentrierte, „ob diese Personen durch öffentliche antisemitische, rassistische, faschistische Äußerungen oder Handlungen hervorgetreten sind.“⁶ Die Forscher*innen räumten ebenfalls ein, dass auch bei Personen nachgefragt wurde, die vor dem nationalsozialistischen Regime aktiv waren. Der Forschungsendbericht stufte dabei 159 Ortsbezeichnungen als historisch kritisch ein. In Folge dessen kam es auch zu Umbenennungsprozessen, wie zum Beispiel des Dr. Karl-Lueger-Rings in Universitätsring. Ohne die wichtige Arbeit dieser historischen Aufarbeitung in Frage zu stellen, bleibt jedoch die Leerstelle kolonialrassistischer Auseinandersetzung in dem Forschungsbericht, der sich nur in Zusammenhang mit dem Aufkommen des Faschismus und antisemitischen Kontinuitäten beschäftigt. Hugo Adolf Bernatzik, Michael Haberlandt, Hugo Hassinger, Rudolf Pöch, Eugen Oberhummer, Karl Toldt, Dominik Wölf sind Personen, deren Verknüpfungen im NS-Regime zu kolonialrassistischen Projekten, wie

⁵ Peter Autengruber, Birgit Nemeč, Oliver Rathkolb, Florian Wenninger, *Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte“*, Kulturabteilung der Stadt Wien (MÄ 7), Wien 2013.

⁶ Autengruber, Nemeč, Rathkolb, Wenninger, 2013, Seite 11.

der Volkskunde, der Rassenlehre oder der Anthropologie, in dem Forschungsbericht aufgegriffen werden.⁷

Die Auseinandersetzung mit Rassismus ist in Österreich – wie an dem Beispiel deutlich sichtbar – bisweilen häufig im Aufkommen antisemitischer Formierungen und allenfalls noch in den faschistischen Rassenlehren verortet worden.

Die Diskussion in der Bundesrepublik Deutschland, sowie in den Niederlanden verhalten sich hinsichtlich Rassismus/Antisemitismus ähnlich. Die Aufarbeitung des antisemitischen Rassismus und die singuläre Konzentration auf den Holocaust als eine historische Ausnahme führte auch dort zu heftigen Auseinandersetzungen. Problematisch ist dabei, dass der Holocaust als eine singuläre Ausnahme in der europäischen Geschichte der Moderne einer umfassenden und grundsätzlichen Beschäftigung mit Rassismus und seinen Wurzeln im Weg steht.⁸ Maria do Mar Castro Varela und Nikita Dhawan weisen ausdrücklich darauf hin, dass „(p)ostkoloniale Studien und Holocaustforschungen in einen produktiven Austausch gebracht werden [können und sollten], gerade um die im Namen rassistischer Ideologien und imperial-politischer Projekte ausgeübte Gewalt nuancierter sichtbar zu machen.“⁹ Historisch betrachtet sind Völkermord und Moderne ohne Zweifel eng miteinander verbunden. Wie auch Hannah Arendt konstatierte, sind die imperialistischen Praktiken als Vorläufer des nationalsozialistischen Terrors zu lesen.¹⁰

⁷ Vgl. Autengruber, Nemeč, Rathkolb, Wenninger, 2013, S. 210 (Bernatzik), S. 105 (Haberlandt), S. 214 (Hassinger), S. 223 (Pöch), S. 288 (Oberhummer), S. 313 (Toldt), S. 297 (Wölf).

⁸ Vgl. María do Mar Castro Varela, Nikita Dhawan. *Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung*, 2., komplett überarbeitete Ausgabe, transcript Verlag, Bielefeld 2015. Vgl. auch Wekker(2016).

⁹ Castro Varela, Dhawan, 2015, S. 76f.

¹⁰ Hannah Arendt, *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft*, Piper Verlag, München 1986(1951).

Eine Auseinandersetzung über Rassismus einzig anhand des Holocausts, ohne über Kolonialismus und *weiße* Überlegenheit zu diskutieren ist diskursiv als epistemische Ignoranz gegenüber *Schwarzen* und *People-of-Color* zu lesen. Gloria Wekker schreibt in ihrer Untersuchung *White Innocence* dazu: “The memory of the Holocaust as the epitome and model of racist transgression in Europe erases the crimes that were perpetrated against the colonized for four centuries.”¹¹

Europa und die Mehrheit *weißer* Subjekte ist colorblind, selbst Liberale sind dies in Bezug auf Rassismus. Es gab zum Kolonialismus keine Aufarbeitung, und die Nachwirkungen bilden sich bis heute in den rassialisierten sozialen Ordnungen ab. Enrique Dussel beschreibt das Paradigma der Moderne als unmittelbar mit Eroberung, Konstruktion von den “Anderen”, deren Unterwerfung, Versklavung, Ermordung oder Auslöschung inhärent. Dussel konzeptualisiert die Moderne anhand von zwei Signifikanten. Erstens durch die rationale Emanzipation und zweitens, dass sich das Selbstbild Europas im Kontrast zu den “Anderen” als entwickelt und überlegen versteht, was im gleichen Moment dazu führte, dass sie die barbarischsten, ungebildetsten und primitivsten Mittel gegenüber den “Anderen” rechtfertigte und ihre Taten gar als Opfer für die Modernisierung gesehen wurden. Dussel bringt die genozidalen Logiken der Moderne auf den Punkt, wenn er schreibt:

“Civilizing heroes transform their victims into holocausts of a salvific sacrifice, whether these victims are colonized peoples, African slaves, women, or the ecologically devastated earth.”¹²

¹¹ Gloria Wekker, *White Innocence. Paradoxes of Colonialism and Race*, Duke University Press, London and Durham, 2016, S. 4.

¹² Enrique Dussel, *The Invention of the Americas. The Eclipse of the Other*, Continuum, New York, 1995, S. 137.

Dekoloniale Praxis

Bisherige Anstrengungen zur Aufarbeitung kolonialer Kontinuitäten in Österreich im öffentlichen Raum beschränken sich auf einzelne Initiativen wie dem Kollektiv *Trenza*, einer Gruppe aus in Wien lebenden Künstler*innen, Wissens- und Kulturproduzent*innen und Aktivist*innen, der lateinamerikanischen Diaspora, die am Columbastag, dem 12. Oktober, 2017 eine Intervention am Columbus-Denkmal machten (Siehe Abbildung 2).



Abbildung 2: Intervention am Columbus-Denkmal in Wien, Trenza

Ein weitere zivilgesellschaftliche Intervention ging von Belinda Kazeem-Kaminzky und Claudia Unterweger in dem Projekt Remapping Mozart - Verborgene Geschichte(n) aus, in dem sie symbolisch die Löwengasse im dritten Wiener Gemeindebezirk in Josefine-Soliman-Straße umbenannten.

Auf dem Blog wien: postkolonial finden sich in dem Bericht einer Lehrveranstaltung am Institut für Zeitgeschichte im Sommersemester 2016 von Hanna Hacker Materialien und Forschungsergebnisse postkolonialer Investigationen; unter anderem eine digitale Story Map mit dem Titel "postkoloniales Wien" eine Spurensuche.¹³

Kollektive Methoden des Verlernens waren von Carla Bobadilla initiierte Spaziergänge zu Orten in Wien, die in Bezug zum kulturellen Erbe des Kolonialismus stehen und im Rahmen des Community College den Stadtraum von Wien performativ erkundeten. 2016 arbeitete Carla Bobadilla das Projekt Geschichte einer Gasse zur kolonialgeschichtlichen Untersuchung der Meingasse aus. Einem Antrag für ein Forschungs- und Kunstprojekt zu kolonialen Kontinuitäten im öffentlichen Raum in Wien, das Dekoloniale Stadtpaziergänge entwickeln sollte, an dem auch ich beteiligt war, wurde leider nicht stattgegeben, und steht noch aus realisiert zu werden.¹⁴

In Deutschland sind derartige Projekte und Initiativen um Resignifizierungsprozesse und Interventionen in den öffentlichen Raum in Bezug auf Kolonialismus im letzten Jahrzehnt vielfach entstanden. Initiativen wie Deutschland Postkolonial, freiburg-postkolonial.de, BERLIN

¹³ Siehe *wien: postkolonial blog*. Online: <https://viepostcol.hypotheses.org>; Story Map: <https://zid-univie.maps.arcgis.com/apps/MapJournal/index.html?appid=47279f-31c24a4fae8179deb086218d55> (zuletzt online: 20.08.2019)

¹⁴ Bisherige Projekte Carla Bobadillas dazu finden sich auf ihrer Homepage online: <https://carla-bobadilla.wordpress.com/2017/07/21/der-spaziergang-als-kollektive-methode-des-verlernens/> (zuletzt online: 20.8.2019)

POSTKOLONIAL, münchen.postkolonial, Hamburg postkolonial betreiben aktive Geschichts- und Aufklärungsarbeit, und bringen sich aktivistisch in der Zivilgesellschaft für post-koloniale Stadt- und Erinnerungspolitik und dekoloniale Erinnerungskultur nicht-weißer Perspektiven und Räume ein.¹⁵

Das Projekt Teatral Migrante aus Barcelona setzt sich ebenfalls mit Denkmälern im öffentlichen Raum und möglichen Formen der Dekolonisierung auseinander. Die Künstlerin Maria Basura, die hauptsächlich hinter dem Projekt steht, organisierte mehrere porno-vandalistische Aktionen an kolonialistischen Denkmälern und Orten. Das Material der Serie von Aktionen wurde zu Post-Porn Videos verarbeitet(Siehe Abbildung 3).

Die vorliegende Arbeit fokussiert auf die Hervorbringung und Auseinandersetzung kolonialer Kontinuitäten in Bezug auf Denkmal- und Erinnerungskultur am Beispiel des Hügel-Denkmal. Ich werde mich in der Arbeit exemplarisch mit dem Namensgeber des Hügelpark in Wien Hietzing Karl Alexander Freiherr von Hügel auseinandersetzen und in Bezug auf koloniale und imperiale Erinnerung und Bedeutung befragen.

¹⁵ Ina Kerner, *Postkoloniale Theorien zur Einführung*, Junius Verlag, Hamburg 2012, S. 60f.

VERORTUNG HÜGELS

»Ghosts hate new things precisely because once the conditions that call them up and keep them alive have been removed, their reason for being and their power to haunt are severely restricted.«

Avery F. Gordon, *Ghostly Matters: Haunting and the Sociological Imagination*, S. xix.



Abbildung 3: Intervention am Kolumbusmonument in Barcelona, 12.10.2017, Maria Basura

Es ist mir heute unmöglich an dem Denkmal vorbeizugehen ohne daran zu denken was es beinhaltet. Ich habe den Geist Hügel verfolgt und aufgescheucht und er ist gelegentlich aufgeblitzt und es ist zumindest der Schulgemeinschaft ersichtlich wer Hügel war.

Was beinhaltet das Denkmal?

Klar ist, dass das Denkmal in seiner Größe und Materialität monumental wirkt. Das Denkmal besteht aus einer Büste, die auf einem hohen Sockel steht. Hügels Büste ist auf circa 4 Metern Höhe platziert. Der Kopf ist leicht nach unten geneigt, sodass er auf die Betrachter*innen herabblickt. Das Denkmal wurde 1901 von dem "Vereine der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing" gestiftet. In der Inschrift wird Hügel folgend angerufen: "Dem ruhmreichen Förderer des Gartenbaues in Österreich Karl Alexander Freiherr von Hügel." Förderer des Gartenbaues war Hügel durchaus. Er war maßgeblich an der

Gründung der österreichischen Gartenbaugesellschaft beteiligt, sowie er Gärten gestaltete, eine Handelsgärtnerei betrieb, etc..¹⁶

EXKURS: KONTEXTUALISIERUNG

Hügel beteiligte sich an dem imperialen Projekt der Systematisierung der Natur durch unterschiedliche Disziplinen. Hügel war unter anderem Botaniker und brachte Bücher zu Pflanzen und Tieren heraus.¹⁷

Das Paradigma des europäischen Bewusstseins des neunzehnten Jahrhunderts ist vor allem dadurch markiert, dass die systematische globale Klassifizierung zur dominanten Sprache des Systems selbst wurde.¹⁸ Dies ist vor allem deswegen von Bedeutung um zu verstehen, welche Folgen dies für die Herstellung von Wissen, Bedeutung und Überlegenheit im Westen hatte. Viele der wissenschaftlichen Disziplinen haben ihren Ursprung im neunzehnten Jahrhundert. Ein Beispiel dafür war die Anthropologie, die den Wissenschaftlichen Rassismus hervorbrachte.¹⁹

Die Systematisierung der Natur und der Menschen in den akademischen Diskursen der Aufklärung sind deswegen unweigerlich mit dem Plantagensystem, dem Handel von Versklavten und kolonialen Genoziden, etc. verknüpft.

¹⁶ Dr. Julius Wiesner; *Karl Freiherr von Hügel, Hortologe, Geograph und Staatsmann. Gedenkrede anlässlich der Enthüllung des Hügeldenkmals am 3. October 1901*, Alfred Hölder K.u.K. Hof- und Universitätsbuchhändler, Wien, 1901, S. 15ff.

¹⁷ Siehe Joh. Jacob Heckel, *Fische aus Caschmir*, hrsg. u. gesammelt von Carl Freiherrn von Hügel, Mechitaristen, Wien, 1838.

¹⁸ Mary Luise Pratt, *Imperial Eyes. Travel Writing and Transculturation*, London and New York: Routledge, 1992, S. 31f.

¹⁹ Vgl. Ramón Grosfoguel, *The Structure of Knowledge in Westernized Universities. Epistemic Racism/Sexism and the Four Genocides/Epistemicides of the Long 16th Century*, in: *Human Architecture: Journal of the Sociology of Self-Knowledge*, XI, Issue 1, Fall 2013, University of California - Berkeley, S. 85.

2.1 Was beinhaltet Hügel?

Aber was bedeutet es in dieser Zeit sich dem Gartenbau, der „Natur“ zu verschreiben? Hügel bediente das aufkommende Interesse der europäischen imperialen Begehren nach dem Exotischen und der Aneignung des Anderen. Die Schmückung der Gärten, die Romantisierung der Natur, all das fällt unmittelbar mit der Distinktion von den Anderen zusammen. Die Produktion des Anderen und die Verherrlichung der Natur ist ein Phänomen das bei Hügel, genauso wie bei anderen Botanikern des neunzehnten Jahrhunderts, zum Beispiel bei Alexander von Humboldt²⁰ oder Ernst Haeckel²¹ in ihren Reisetagebüchern zu finden ist. Bei gleichzeitiger Glorifizierung der Natur, fällt das Urteil über Nicht-weiße eindeutig abwertend, dem Tierreich nahe aus. So ist dies auch bei Hügel der Fall. In seinem Buch *Kaschmir und das Reich der Siekh* beschreibt er auf seiner Reise durch den Himalaya allerhand Naturphänomene und schwelgt in Begeisterung über die Anschauung und die „Herrlichkeit“, während er über Nicht-weiße kein gutes Wort fallen lassen kann. Im Gegenteil ist eine klare Markierung der Überlegenheit lesbar. Zum Beispiel schreibt er an einer Stelle: „In dieser Hinsicht ist jeder Indier, welcher glaubt befehlen zu dürfen, ein furchtbarer Tyrann.“²²

Marie Luise Pratt folgert in ihrer Untersuchung *Imperial Eyes*, dass „der Naturforscher“ des neunzehnten Jahrhunderts nicht einfach nur Naturforscher(sic!) war, sondern im Gegenteil ganz klar von einer Ideologie und Haltung geprägt war, an welche jedoch bis heute ein „unschuldiges“ Narrativ geknüpft ist:

»[T]he naturalist naturalizes the bourgeois European's own global presence and

²⁰ Pratt, 1992, S. 111 - 143.

²¹ Rekha Kamath, *Die herrliche Natur: Ernst Haeckels Reisebriefe(1881/82)*, In: *Übersetzung als Repräsentation fremder Kulturen*, hrsg. Doris Bachman-Medick, Berlin, Ernst Schmidt, 1997, S. 88 - 97.

²² Carl A. A. F. von Hügel, *Kaschmir und das Reich der Siekh*, Bd. 1, Wien, 1840, S. 50.

authority. This naturalist's narrative was to continue to hold enormous ideological force throughout the nineteenth century, and remains very much with us today.«²³

Weiters schreibt sie über die Figur des Natursammlers, die in dem Fall Hügel ebenfalls zutrifft – Hügel war für seine Gärten als Colonial Gartenbauer²⁴ in Hietzing bekannt und züchtete und vertrieb exotische Pflanzen aus Kolonialgebieten über seine Handelsgärtnerei: “the naturalist-collector is a benign, often homely figure [...] Here is to be found a utopian image of a European bourgeois subject simultaneously innocent and imperial, asserting a harmless hegemonic vision that installs no apparatus of domination.”²⁵

Ein Narrativ der Romantisierung und Beschwichtigung ist in Bezug auf Hügel auch noch Ende des zwanzigsten Jahrhunderts vorzufinden, und zeigt, dass *weiße* Unschuld sich bis heute in akademischen Diskursen erhalten hat und tradiert wird. Dymphna Clark schreibt im Vorwort zur neuen Auflage des New Holland Journal November 1833-October 1834 in dem die Aufzeichnungen Hügels während er in Australien war, erschienen:

»Let us simply accept that Carl Alexander Anselm Freiherr von Hügel was a human being with a normal quota of human contradictions, and be thankful that he took the trouble to record on more than two thousand pages of manuscript what his sharp eye had seen and his troubled Old World heart had felt in the fledging Australian colonies of a hundred and sixty years ago.«²⁶

²³ Pratt, 1992, S. 28.

²⁴ Hügel bezeichnet seinen Kollegen Richard Cuninghame *Colonial-Botaniker*. Vgl. Karl Alexander Hügel, *Der stille Ocean und die spanischen Besitzungen im ostindischen Archipel*, K.u.K. Staatsdruckerei Wien, 1860, S. 11.

²⁵ Pratt, 1992, S. 33f.

²⁶ Dymphna Clark, in: *Baron Charles von Hugel. New Holland Journal November 1833-October 1834*, Translated and edited by Dymphna Clark, Melbourne University Press, New South Wales, 1994, S. 13.

Im selben Buch spricht Hügel Aborigines jedweden Intellekt ab und folgert daraus, dass “this absence of intellectual activity may be the reason”, “why this race has never yet formulated any idea of God or any kind of religion.”²⁷

2.2 Was hat Hügel auf seiner Reise gemacht?

Es war das Jahr 1830 als Karl Hügel seine sechs Jahre andauernde Forschungsreise antrat, die er über den Nahen Osten nach Indien, Kaschmir, Südostasien, Australien und Südafrika machte. Es war der Höhepunkt des imperialen Zeitalters, in dem koloniale Besetzungen, Ausbeutung und Handelsrouten auch im Landesinneren in den kolonialisierten Gebieten etabliert wurden (Pratt 1985). Forscher(sic!) strömten aus den europäischen Metropolen in alle Himmelsrichtungen aus, um die dem Westen unbekannt Gebiete botanisch, anthropologisch, geographisch, etc. zu erschließen. So brachte Hügel von seinen Expeditionen botanische und zoologische Daten und Objekte nach Wien, die sich auf eine Zahl von 32.000 naturkundlichen Objekten (Pflanzen und Tiere) bemaßen. Die Sammlung befindet sich heute im Naturhistorischen Museums Wien. Ferner brachte Hügel 1249 Münzen, 928 ethnologische Objekte, Musikinstrumente, Textilien, Manuskripte und Bücher mit nach Wien.²⁸ Heute befinden sich 760 dieser Artefakte in der Sammlung des Weltmuseum Wiens.²⁹ Wohin die restlichen 168 Objekte hingekommen sind ist unklar und geht auch aus anderen Quellen nicht hervor. Einige der 760

²⁷ Hügel, 1994, S. 49. Hervorhebung von „race“ durch den Autor. Da „race“ als Produkt von wissenschaftlichen Rassismus gelesen wird, und demnach markiert, dass der Begriff Teil *weißer* Überlegenheit ist.

²⁸ Christa Riedl-Dorn, *Österreichische naturforschende Reisende des 19. Jahrhunderts*, *Philosophia Scientiæ*, no S2 (1998-1999), Éditions Kimé, 1998-1999, S. 164.

²⁹ Christian Schicklgruber, *Karl Alexander Anselm Freiherr von Hügel – Soldat, Gartenbauer und Forscher*, In: *Die Entdeckung der Welt – die Welt der Entdeckungen*; hrsg. von Kunsthistorisches Museum Wien, Wilfried Seipel, Wien 2001, S. 189.

Objekte der Sammlung des Weltmuseums sind Teil der aktuellen Ausstellung des Weltmuseums in der Schausammlung Der Orient vor der Haustüre. Hügel dient hier wiederum der unhinterfragten naturalisierenden Herstellung von weißer Überlegenheit und dem unschuldigen eurozentristischen Narrativ als „Reiseschriftsteller“, „Forschungsreisender“ und „Sammler“.³⁰

Dieses Narrativ und die Hervorbringung des oder eines Orients sind von Edward Said in seiner Studie Orientalismus umfassend untersucht und kritisiert worden. Said fasste dies in dem Begriff des Cultural Archive, das der Westen beziehungsweise seine imperialen Subjekte mit äußerster Akribie produzierten, nämlich den Orient und damit die *Anderen*.³¹

2.3 Welches Wissen produzierte Hügel?

*“The Same violently reduces the Other to itself through the violent process of conquest. The Other [...] is denied as Other and is obliged, subsumed, alienated, and incorporated into the dominating totality like a thing or an instrument.”*³²

Enrique Dussel, *The Invention of the Americas*, 1995.

Hügel schrieb neben seinen botanischen und zoologischen Studien unter anderem Reisetagebücher und anthropologische Studien über arabische, asiatische, südostasiatische Kulturen. Seine Beschreibungen sind geprägt von

³⁰ Woher und wie Hügel die zahlreichen kulturellen Objekte beschaffte, raubte, kaufte, ... ist Großteils unklar und geht aus den Daten der Sammlung des Weltmuseums nicht hervor. An einer Stelle in seinen Aufzeichnungen von Australien schreibt Hügel, dass er von einem weißen Siedler Waffen von Indigenen geschenkt bekam. Wie jener wiederum zu diesen Objekten kam geht aus der Textstelle nicht hervor.

³¹ Edward Said, *Orientalism*, Penguin, London, (1978) 2003.

³² Enrique Dussel, *The Invention of the Americas. The Eclipse of the Other*, Continuum New York, 1995, S. 39.



Abbildung 4: Austrianus Imperialis, Imapyna Caceres, 2017

einem Habitus der Überlegenheit gegenüber jenen für ihn fremden Ethnien, die er in diesen Ländern antraf.³³

Die Beschreibungen und Darstellungen der Anderen, dienten vor allem als Beleg für die vermeintliche weiße Überlegenheit und Vorherrschaft des Westens und des Christentums. Der indische Germanist Anil Bhatti fasst den Kontext in Bezug auf Hügels Forschung in dem Reisebericht Kaschmir und das Reich der Siekh folgend zusammen: “Die Einheimischen konnten Informanten, Vermittler, dienstleistende Teile des Forschungsunternehmens und des Forschungsinteresses, sowie auch Forschungsgegenstandes werden, aber

³³ Anil Bhatti, *Europäische Erinnerungen am Indus: Carl von Hügel als Forschungsreisender in Indien*, In: *Übersetzung als Repräsentation fremder Kulturen*, hrsg. von Doris Bachmann-Medick, Bd. 12, Erich Schmidt Verlag, Berlin 1997, S. 108.

keine Gesellschaft.”³⁴ Und an anderer Stelle: “Superlative gibt es nicht nur bei der Beschreibung von Naturereignissen. Auch die Fremdheit der menschlichen Lebenswelt wird mit einer rhetorischen Übertreibung angegangen.”³⁵ Fast jeder Satz sei, so Bhatti in Bezug auf eine von Hügel wiedergegebene Unterhaltung, interpretativ als “kulturphilosophische Belehrung” aufgeladen.³⁶

Ganz klar sich abgrenzend von den Menschen, die er auf seiner Reise in Indien antraf, imaginierte sich Hügel als imperiales Subjekt, das einsam und melancholisch sich allen Opfern zum Trotz dem europäischen Projekt der Erforschung und Vermessung der Welt hingibt. Hügels Reisebericht über Kaschmir besteht überwiegend aus einer Reihe von tagebuchhaften Texten. Hügel schreibt mit schwerem Pathos von seinen ernsten Anstrengungen und Mühen der Forschung und seiner Einsamkeit. Dabei war Hügel auf seiner Reise nicht alleine. Auf dem Weg nach Kaschmir hatte er 37 Bediener und 60 Träger. Acht davon trugen ihn auf einer Trage (einen Jampan) über den Himalaya.³⁷ Bhatti folgert aus einer Szene seiner Aufzeichnungen die offen zur Schau getragene Überlegenheit Hügels:

»Die Privilegierung der Einsamkeit in der Natur gegenüber dem Treiben des Volkes im Dorf, ja auch die Andeutung von Melancholie sind nicht etwa im Sinne von Flucht oder Machtverlust zu deuten, sondern gerade umgekehrt. Damit wird Herrschaft ausgedrückt.«³⁸

Die Bewegung der Rassialisierung ist in der Erzählung Hügels unmittelbarer Gegenstand. Hügel produzierte die Anderen, indem er zum Beispiel den

³⁴ Bhatti, 1997, S. 104.

³⁵ Bhatti, 1997, S. 105.

³⁶ Bhatti, 1997, S. 107.

³⁷ Hügel, 1840, Bd. I, S. 29.

³⁸ Bhatti, 1997, S. 107.

Männern Indiens und Kaschmirs ständig Unterlegenheit, Faulheit, Ungepflegtheit, Wildheit, Unfähigkeit zur Konversation und so weiter konstatierte.

Diese “racial grammar” des intersubjektiven Raumes, wie Gloria Wekker es benennt, wirkte in Gedanken und Gefühlen im neunzehnten Jahrhundert, und trug zur Formierung der *weißen* Überlegenheit bei:

»Racial grammar, as deep structure of inequality in thought and affect based on race, was installed in nineteenth century European imperial populations. From this reservoir, the cultural archive the sense of self has been fabricated and formed.«³⁹

Hügel kann demnach als Akteur in diesem europäischen Raum als imperiales sich überlegen imaginierendes Subjekt gelesen werden. Was bedeutet aber nun ein imperiales Subjekt? Es produziert nicht nur eine Bedeutung aufgrund von ethnischer Herkunft, sondern auch in Bezug auf das Geschlecht. Daniel F. Silva lokalisiert das imperiale Subjekt “as (s)he narrates History and creates Empire as a system of differences, producing, from the beginning, racial and sexual meanings tied to self and other.”⁴⁰

Hügel, der sich selbst als “denkender Reisender” beschreibt, markiert nicht nur sein *weiß*-Sein in seinen Schriften; auch geschlechtliche Hierarchien (re)produziert er. So schreibt er an einer Stelle, dass er ein paar Dutzend Frauen, die in sein Lager wanderten und für ihn sangen und tanzten, “höchst ungalant” wegjagen ließ.⁴¹

³⁹ Wekker, 1993, S. 2.

⁴⁰ Daniel F. Silva, *Subjectivity and the Reproduction of Imperial Power. Empire's Individuals*, Routledge, London and New York 2016, S. 12.

⁴¹ Vgl. Hügel, 1840, Bd. I, S. 91.

In dem Text über Australien schreibt er darüber wie er eine Gruppe von indigenen Frauen während einem Ritual studierte und ihre Physiognomie und ihre Gesichtsausdrücke notierte. "Two girls were by no means ugly, and had the charm typical of that age, even in savages." Dem kann mit Dussel entgegen gehalten werden: "The modern ego of the conquistador reveals itself as also a phallic ego."⁴²

Hügels Entwurf seiner Identität als *weißer* adeliger Mann bleibt dabei unmarkiert, normativ und universell. Silva fasst zusammen: "Empire's field of meaning implies a trans-spatially and trans-temporally reproduced system of intersubjective differences that encompass racialized, gendered, socialized, and sexualized forms of alterity vis-à-vis the universal, normative and thus unmarked being and scene of writing of the West."⁴³ Und weiters: "Empire, therefore, can be thought of in conjunction with the signified intersections of race, class, gender, and sexuality; with Empire's gaze repeatedly reproducing power along these lines of difference by the intertwined identitarian fantasies of whiteness, masculinity, and aristocracy/bourgeoisness."⁴⁴

Hügels Verortung in der kolonialen Matrix der Macht ist also vielfältig und komplex. Dazu gehört auch seine eindeutige klassenfeindliche Einstellung als imperiales Subjekt. Er bemerkt zum Beispiel an einer Stelle seiner Aufzeichnungen in Australien, in Bezug auf eine betrunkene *weiße* Arbeiterin, dass eine Person für ein paar Stunden einzusperren, für die unteren Klassen keine Bestrafung sei, weil es doch nur bezwecken will, was sie ohnehin längst verloren haben, wenn überhaupt besessen, nämlich einen Sinn für Stolz.⁴⁵

42 Dussel, 1995, S. 46.

43 Silva, 2016, S. 2.

44 Silva, 2016, S. 2.

45 Hügel, 1994, S. 464.

Und wer las Hügel's Bücher?

Wie Marry Luise Pratt in *Imperial Eyes* feststellte wurden Reiseberichte für die "domestic audience of imperialism" produziert.⁴⁶ Die Produktion von Wissen ist eng mit der Eroberung von Territorien und Körpern verknüpft. Das Wissen legitimiert gar die Eroberung und die Überlegenheit. Pratt schreibt, dass diese Hierarchisierung innerhalb der Kolonialländer der Distinktion der imperialen Subjekte von den unteren, nicht „gebildeten“ Klassen diene. Eine antisoziale Haltung gegenüber dem Pöbel. Bei Eve Tuck findet sich die Frage der Wissensproduktion und Überlegenheit folgendermaßen:

„Knowledge of self/others became the philosophical justification for the acquisition of bodies and territories, and rule over them. Thus the right to conquer is intimately connected to the right to know.“⁴⁷

Hügels Werke interessierten nicht nur eine domestic audience of imperialism. Das britische Kolonialreich interessierte sich besonders für die Informationen über Kaschmir. Es waren auch Hügel's Informationen und Karten, die für die Engländer zur Eroberung des Punjab äußerst brauchbar waren. Es war ihnen ja bis dato verwehrt die Gebiete des heutigen Pakistans und Kaschmirs zu betreten.⁴⁸ Hügel hatte als nicht-Brite besonderen Status und durfte in das Reich der Siekh einreisen. Hügel's Wissen, sprich seine geographischen Daten in Form von Beschreibungen und Karten dienten damit der Expansion des Britischen Kolonialreichs. Wie viele post-kolonialen Denker*innen es bereits formulierten, ist das Credo „I conquer therefore I am“ (Dussel, 1995; Maldo-

46 Pratt, 1992, S. 63.

47 Eve Tuck, *R-words, Refusing Research*, in: *Humanizing Research: Decolonizing qualitative Inquiry with Youth and Communities*, 2017.

48 Bhatti, 1997, S. 100. Die territorialen und ethnischen Konflikte zwischen Pakistan und Indien dauern bis heute an und deren Ursprünge sind auf die Kolonialzeit zurückzuführen. Kaschmir wird bis heute von beiden Ländern beansprucht.

naaddo-Torres, 2007; Ndllvau-Gatsteni, 2011) in dem Kontext von Hügels durchaus passend.

»Coloniality of power was conceived together with America and Western Europe, and with the social category of 'race' as the key element of the social classification of colonized and colonizers.«⁴⁹

Anibal Quijano, *COLONIALITY AND MODERNITY/RATIONALITY*

Hügel beschreibt in *Der stille Ocean* und die spanischen Besitzungen im ostindischen Archipel die einzelnen Bewohner der philippinischen Inseln anhand klar markierter hierarchischer Linien. Dem Tierreich nahe sind da alle nicht-weißen Subjekte. Über die *Schwarze* Bevölkerung schreibt Hügel beispielsweise: „Dieser N. lebt wie ein wildes Thier in Bergen und Wäldern.“⁵⁰ Ebenso verwendet er die Narrative der Zivilisierung und bestätigt seine Thesen damit, dass diese *Schwarzen* Bewohner*innen in Manila „um Nichts besser als eine Art Affen angesehen und so behandelt“⁵¹ werden.

Wie Fanon schreibt, machte der Kolonialherr aus den Kolonisierten „eine Art Quintessenz des Bösen.“ Der *Schwarze*, heißt es bei Fanon, „ist für die Ethik unerreichbar, ist Abwesenheit von Werten, aber auch Negation der Werte. Er ist, sagen wir es offen, der Feind der Werte.“⁵²

Hügel schreibt hingegen über die Menschen auf den Philippinen: „Diese Inseln bewohnen theils *Schwarze*, böse oder geistig schwache Horden, theils harmlose, gastliche Menschen von olivenbrauner Farbe.“⁵³

49 Anibal Quijano, *COLONIALITY AND MODERNITY/RATIONALITY*, Cultural Studies Volume 21, Issue 2-3: *Globalization and the De-Colonial Option*, 2007, S. 171.

50 Hügel, 1860, S. 359. Das *N.-Wort* ist bewusst nicht ausgeschrieben worden.

51 Hügel, 1860, S. 360.

52 Frantz Fanon, *Die Verdammten dieser Erde*, Suhrkamp, Frankfurt am Main, (1968) 2008, S. 34.

53 Hügel, 1860, S. 4.

Fanon argumentierte dagegen, dass das Bild der Kolonisierten ein Mythos ist, der sich aus der Projektion der eigenen Abneigungen der Kolonisatoren ergab. Die Konstruktion des Anderen geht also gleichzeitig mit der Selbstkonstruktion und damit deren Inszenierung und Wiederholung in Form von Monumenten einher. Denn grundlegendes Element für die Konstruktion des modernen eurozentristischen *weißen* bürgerlichen Selbstbildes war und ist, dass die Subjekte Rückschlüsse auf globale, universelle Bedeutungen projizierten.⁵⁴

Neu in der Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts ist dabei, dass diese Konstruktion eines überlegenen *weißen* bürgerlichen und meist männlichen Subjekts Teil des Imperiums wird. Es ist Produkt und Produzent imperialer Machtverhältnisse.⁵⁵ „Empire is [...] an unclosed set or chain of interrelated meanings that incorporates geographies, bodies and objects as signifiers under the heading or central signifier of Empire.“⁵⁶ schreibt Daniel F. Silva und an anderer Stelle fasst er die Zusammenhänge imperialer Subjektivierung und deren Beziehungen ins Auge:

“It is not only the ideal ego/imago that is formulated by and embedded in Empire, but also the regulation of the relationship between the emerging subject and the imago.”⁵⁷

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Hügel als ein imperiales Subjekt Teil der imperialen Intelligenz, und somit Teil der Imagination *weißer* Überlegenheit, sowie menschlicher Überlegenheit und der Bezwingung der

54 Pratt, 1992, S. 15, Said(1978), Dussel(1995).

55 Silva, 2016, S. 19f.

56 Silva, 2016, S. 19.

57 Daniel F. Silva, *Intersectionality, Decolonial Mapping, and Rethinking Imperial Subjectivation in the Poetry of Olinda Beja*, in: *TRANSMODERNITY: Journal of Peripheral Cultural Production of the Luso-Hispanic World*, 7(3), Middlebury 2017, S. 85.

Natur und Ausbeutung natürlicher Ressourcen, also Teil des katastrophalen Netzwerks und Projekts des kolonialen Kapitalismus war.

Macarena Gómez-Barris beschreibt treffend: "...colonial capitalism has been the main catastrophic event that has gobbled up the planet's resources, discursively constructing racialized bodies within geographies of difference, systematically destroying through dispossession, enslavement, and then producing the planet as a corporate bio-territory."⁵⁸

Hügel produzierte Wissen, das die *weiße* Überlegenheit rechtfertigte, sammelte Objekte, die diese Erzählung festigten und bis heute im Weltmuseum Wien repräsentiert sind. Sein geographisches Wissen diente der Eroberung des Punjab durch die Engländer. Und als Naturforscher, Gärtner, Gartenbauer und Sammler von Pflanzen war er Teil des Netzwerks das Wissen um Ressourcen des Planeten sammelte.

⁵⁸ Macarena Gómez-Barris, *The Extractive Zone: Social Ecologies and Decolonial Perspectives (Dissident Acts)*, Duke University Press, London and Durham, 2017, Kindle-Version, S.4.

FAZIT

Die Tatsache, dass das Denkmal Hügels bis heute unkommentiert in dem nach Hügel benannten Park steht, beweist, dass ein unhinterfragtes Wissen und Affekte basierend auf imperialistischen und kolonialen Ideen immer noch einen wichtigen Teil der Geschichte, sowie des zeitgenössischen *weißen* österreichischen Selbstbildes ausmachen bzw. diese unhinterfragt oder als unschuldig vermutet und somit naturalisiert werden. Dementsprechend fruchtbar wie notwendig ist die Auseinandersetzung mit imperialer und kolonialer Geschichte in einer post-migrantischen Gesellschaft, in der Rassialisierungskonzepte in ihren Institutionen, Strukturen und auf mikropolitischen Ebene immer noch fort dauern.

Anhand meiner Untersuchung, wollte ich vor Augen führen, dass eine post-koloniale Geschichtsaufarbeitung in Österreich bzw. Wien fruchtbar sein kann, nimmt man die politisch demokratischen Verantwortungen unserer post-kolonialen und postmigrantischen Kultur ernst. In diesem Sinn ist eine Diskussion um die Formen des Erinnerns erneut herausgefordert zu reflektieren, sowie welches Selbstverständnis, Selbstbild und welche Repräsentation im jeweiligen Fall Teil des kollektiven Gedächtnis ist und wird.

Dass dieser Prozess einer Dekolonialisierung nicht so einfach geht, ist klar. Der Mehrheitsdiskurs zu dem Thema ist aktuell auch in anderen europäischen Ländern schwierig. Selbst die Forschung dazu ist oft unbezahlt und versteht sich als aktivistisch. ZB.: den Berliner Dossier zu Straßennamen⁵⁹ oder die

⁵⁹ Der Straßennamenbericht über 70 Berliner Straßennamen mit Kolonialbezug, forderte 10 Namen dringendst umzubenennen. (In: *Dossier: Straßennamen mit Bezügen zum Kolonialismus in Berlin*, Berliner Entwicklungspolitische Ratschlag e.V.)

künstlerische Recherche Maria Basura's zu Hagenbeck in Hamburg.⁶⁰ Dies bezeugt auch, dass die Strukturen des Kolonialismus und Ideen *weißer* Überlegenheit, sowie der post-kolonial-kapitalistischen Wirtschaftsordnung und dem Begehren der imperialen Lebensweise nicht überwunden sind. Die Auseinandersetzung um Erinnerung ist aber auch ein Prozess um Anerkennung und ein Kampf um Erinnerung mit den gegenwärtigen Verhältnissen. „In der Reproduktion und Adaption von Herrschaftsgeschichte“, sagt Fatima El-Tayeb, „bleibt der öffentliche Raum eines der wichtigsten Felder der Auseinandersetzung um Erinnerung.“⁶¹

Daran anschließend formuliert El-Tayeb auch die Möglichkeit zur Intervention: „Der öffentliche Raum, sowohl in seiner materiellen als auch virtuellen Form, bietet andererseits aufgrund seiner zumindest punktuellen Offenheit die Möglichkeit zur Intervention marginalisierter Gruppen.“ Aus meiner Position als *weißer* Pädagoge und Künstler mit institutionellem Rückhalt und symbolischen Kapital ausgestattet, griff ich hingegen eine andere Strategie auf. Ich nutze meine Privilegien und sehe es als Teil meines Bildungsauftrages über Repräsentation und Erinnerung zu lehren und habe mich im Zuge meiner Auseinandersetzung mit Hülgel als Künstler und als Lehrer mit Schüler*innen, Künstler*innen und Aktivist*innen in Form von Projekten, Aktionen, Ausstellungen, Lesungen und Texten in öffentliche Auseinandersetzungen begeben.

⁶⁰ Der erste Teil der porno-vandalistischen Serie *Fuck the Fascism* beschäftigte sich mit der Person Hagenbeck, dem Begründer von Kolonialausstellungen mit Menschen und nachdem heute noch der Hamburger Tierpark benannt ist. Online URL: <https://fuckthefascism.noblogs.org/fuck-the-fascism-1/> (zuletzt online: 20.8.2019)

⁶¹ Fatima El-Tayeb: *Undeutsch. Die Konstruktion der Anderen in der postmigrantischen Gesellschaft*, Transcript Verlag, Bielefeld 2016, S. 25.



Abbildung 5: Re-Thinking Hülgel, Temporäre Denkmalintervention, Photo: Sheri Avraham, 2016

KNOWLEDGE AND SUPERIORITY

THE HAUNTING GHOST OF A BOTANIST

Peter Haselmayer

»Haunting is one way in which abusive systems of power make themselves known and their impacts felt in everyday life. [...] [G]hosts appear when the trouble they represent and symptomize is no longer being contained or repressed or blocked from view.«

Avery F. Gordon, *Ghostly Matters: Haunting and the Sociological Imagination*.

ESSAY

I am not classical knowledge producer. My practice as a writer is rare but fed by passion and auto(didactic) studies. I grew up with working-class parents at the countryside and taught myself. This was due to the social and cultural structures dominant at that time and space. I am an artist and teacher working in secondary education level.

I am meandering through threads of thought figures that knot a net of a bigger string picture on politics of knowledge and imperial power structures. The authors I will quote here, and the lines of thought I outline, are based upon the research I started on one colonial Austrian researcher, named Karl Hügel, further, results of discussions and exchange with friends and colleges on decolonial and class relations are illustrated. What has motivated me at this research is my interest on the formation of social hierarchies and class correlating with knowledge.

Two years ago, I went to the park close to the school where I am teaching. The park is called *Hügelpark*. But there is and are no “Hügel” (German word for: hill; singular and plural). Instead of a Hügel, I found a monument in the park. A bust of a guy with the same surname Karl Alexander Freiherr von Hügel. According to the engravings that monument is dedicated to “Dem ruhmreichen Förderer des Gartenbaues” (The glorious patron of horticulture). I wanted to know more and started digging in the mud.

“Dig where you stand”, I remembered Tomaš Schoiswohl, an artist and researcher, saying, introducing this phrase as a historiographical technique. Its implementations are quite interesting on behalf of knowledge production because with this technique the research does not have to travel far away, neither is he/she about to find some hidden clues which need to be “explored”. This practice of a researcher is actually quite demystifying. Belinda Kazeem-Kaminski describes her artistic research practice similarly to *unearth*⁶², what keeps me on trace and is about to dig up and bring to the forefront what has been buried in the past.

Karl Alexander Freiherr von Hügel

Hügel lived in the nineteenth century, was not just a hortologist but a botanist, a cartographer, a self-entitled geographer and anthropologist; in short, an expeditor and travel writer. He was from European aristocratic decent, serving in the military of the Austrian Empire and is known for helping the counterrevolutionary Prince Metternich to escape from the revolutionary mob in 1848 to Great Britain.

⁶² Belinda Kazeem-Kaminski, in *Hauntopia/ What If*, Academy of Fine Arts Vienna, Venice/ Vienna 2017.

In 1831, he started travelling for six years. He went to West Asia, South Asia and South East Asia, and from there to Australia and New Zealand and then back via the Cape of Good Hope to Europe.

Hügel was not alone with such a research enterprise in Europe. Since the formation of scientific discourse in the eighteenth century with new scientific fields, scientific classification in Botany evolved and grew in Europe with Linnaeus' *Systema Naturæ*.

At the same time botanists and explorers spread out by the dozens all over the continent.⁶³ It was precisely the era of interior exploration. The systematic mapping of the surface of the globe by classification and quantified thinking. The objects have been different, in geography it meant that it was not about to draw coastlines and routes through the ocean anymore, but the inner country. A hunt for the “white spots” on the maps started. The same was true for natural science. Objects of inspection became the habitat of the colonies, the inner land behind the coasts; its natural resources and inhabitants as potential labor forces. Scientific literature of botanists organizing and classifying nature were loaded with exotic “romantization” and sentiment of their introspection. When it came to humans they always compared Non-Europeans to themselves constructing their own racial superiority/supremacy⁶⁴ in their narratives. White supremacy was not new. Epistemic supremacy was already installed all over Europe by the colonial epistemicides/genocides.⁶⁵

⁶³ Mary Louise Pratt, *Imperial Eyes, Travel Writing and Transculturation*, London and New York: Routledge, 1992, p. 60.

⁶⁴ The same process happened with the emergence of Psychology which tried to prove the superiority of the White Mind. See Robert V. Guthrie, *Even the Rat was White. A Historical View of Psychology*, New York, Harper and Row, 1976.

⁶⁵ Ramón Grosfoguel, *The Structure of Knowledge in Westernized Universities Epistemic Racism/Sexism and the Four Genocides/Epistemicides of the Long 16th Century*, in *Human Architecture: Journal of the Sociology of Self-Knowledge*, XI, Issue 1, Fall 2013; Online URL: <https://scholarworks.umb.edu/cgi/viewcontent.cgi?referer=https://www.google.at/&httpsredir=1&article=1445&context=human-architecture>

The emergence of Anthropology itself was a new project in the discourse of knowledge and academia, and it was to install *scientifically* proven racial hierarchies. It is in this very moment that scientific racism was formed and started its dehumanizing projects and followed up with the previous constructing of superiority of Europeans. So we can conclude that anthropology emerging in the late 18th century marked a new era of epistemic violence: scientific racism.

Hügel, a studied botanist and aristocrat, can be perceived in the hierarchic hegemony of the Austrian Empire in the European enlightened discourse. Cultivated in the realm of German speaking Aristocracy and typical Austrian bourgeois intellectuals which were described by the historian William M. Johnston with the following two characteristics: stupende Gelehrsamkeit und rechthaberisches, selbtherrliches Wesen.⁶⁶

Hügel produces a clear distance to native people in his travel writings. Anil Bhatti a cultural critic observes Hügel's self-positioning of his scientific enterprise as typically European with no surprise.⁶⁷

An interesting statement therefore is the conclusion of Mary Louise Pratt, a Professor of Spanish and Portuguese languages and literatures. One can find – as she argues about almost all of travel writings of the nineteenth century – how the European colonial male author constitutes himself above others *through* a great familiarity with literature/knowledge.⁶⁸ The constant production

66 William M. Johnston, *Zur Kulturgeschichte Österreichs und Ungarns 1890-1938, Auf der Suche nach verborgenen Gemeinsamkeiten*, Böhlau Verlag, Wien, 2015, p. 72; my own translation from: „stupendous erudition and dogmatic, autocratic nature“.

67 Anil Bhatti, *Europäische Erinnerungen am Indus: Carl von Hügel als Forschungsreisender in Indien, in Übersetzung als Repräsentation: Göttinger Beiträge zur internationalen Übersetzungsforschung*, Bd. 12, Hg. von Doris Bachmann-Medick, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 1997, p. 108.

68 More on that behalf: Edward Said, *Orientalism*, New York, 1978.

of himself as a European to keep distance and sovereignty, for instance, is highlighted in the following example from his notes while traveling India: “in Indien sei der menschliche Geist nur nach zwei Richtungen gewendet; entweder nach physischem oder moralischem Genusse. Durch Erreichung der Macht, {...} oder nach der Hoffnung auf Jenseits, durch Entbehrungen und heiligen Wandel in diesem Leben errungen, mit der Aussicht in dem nächsten umso glücklicher zu seyn. In Europa habe der menschliche Geist noch eine dritte Richtung: nämlich wissenschaftliche Forschung.”⁶⁹

*Austrianus Imperialis*⁷⁰

He, as a (naturalist-)collector has been considered a benign, almost homely figure. In Vienna, more precisely, among the upper classes, his work was highly recommended. Next to cultural objects, exotic flowers and plants, which he brought and domesticated soon, became prominent. The Rhododendron, for instance, was one of many plants Hügel brought or – to put in other words – appropriated and domesticated in Europe. Soon, the plants and objects decorated the emperor's castle, as well as the bourgeois' salons and the natural history collections. Hügel's collection of natural history museum in Vienna is about 700.000 items and about 700 cultural objects in the archive of the Weltmuseum in Vienna.

In that way, the natural history collections acquired commercial as well as prestige value; botanical gardens became large scale public spectacles, and the job of supervising them a naturalist's dream. So did Hügel in his Villa and

69 Karl Freiherrn von Hügel, *Kaschmir und das Reich der Siekh*, Bd. III von IV, Hallberger'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 1840-1844, p. 224.

70 Imayna Caceres came up with this “calssification” in our collaborative art project *Re-Making Hügel: Auf den Spuren kolonialer Imaginationen*. Siehe Abbildung 4.

greenhouse. What can be found here is the construction of a utopian image of a European bourgeois subject and desire. At the same time possessing exotic plants to decorate the inside of the house, which is linked to the cultural and political atmosphere of the Biedermeier-Era which shaped these processes of subjectification and the simultaneously innocent and harmless vision of appropriation and domination; an imperial form of life.

It has been illustrated by various authors in the last decades that the colonizer constituted himself by the production of the Other, and to argue with Fanon and Said, that Whiteness is constituted by the production of Blackness.⁷¹ As Eve Tuck and K. Wayne Yang argue in prospect of the researcher that “the work of research and the researcher are constituted by the production and representation of the subaltern subject.”⁷²

The dualistic systems of racial hierarchies of European enlightenment through the production of Self and Other followed similar patterns compared to the descriptions of nature. Likewise, one finds the production of “empty” and “unimproved” Nature or of inhabitants in contrast to “cultivated” or “improved”. The European imperial eye in form of the figure H \ddot{u} gel, for instance, scans and observes the landscape and natural resources of an unconquered territory for potential capitalist industrial enterprises(Extractivism). The imperial audience of such texts is to see everything through the lenses of commodification and colonial conquest; which means dispossession of land, nature, bodies and knowledge. H \ddot{u} gel’s books including geographical maps from his travels to Kashmir had been published in English just a few

71 Franz Fanon, *The Wretched of the Earth*, 1968; Edward Said, *Orientalism*, 1978.

72 Eve Tuck and K. Wayne Yang, *R-Words: Refusing Research*, in: *Humanizing Research: Decolonizing qualitative Inquiry with Youth and Communities*, 2017, p. 223, Online URL: http://townsendgroups.berkeley.edu/sites/default/files/tuckandyangrwords_refusingresearch.pdf

years before Great Britain conquered the territories from Punjab to Kashmir. Knowledge of Self/Others became the philosophical justification for the acquisition of bodies and territories, and its legitimation to govern them. Thus, the right to conquer is intimately connected to the right to know.⁷³ And at the same time it is the discourse of knowledge to produce and legitimize white supremacy.

Knowledge production therefore shaped the configuration of class and white male educated supremacy. Knowledge became the key distinguishing feature which strengthened the walls of class division all over the imperial sphere; outside and *inside* of Europe. Hierarchical structures within different knowledges from periphery to center were included in this dichotomy of “primitive” and “advanced”. Pratt puts it as follows: “As differences between urban and rural lifeways widened, European peasantry came to appear only somewhat less primitive than the inhabitants of the Amazon. Likewise the system of nature overwrote local and peasant ways of knowing within Europe just as it did local indigenous ones abroad.”⁷⁴

Knowledge has become a marker of class and part of the habitus of imperial perception. “Cultivated” no longer was innocent but meant a specific type of racial ignorance in the 19th century. Knowledge has become a tool of the imperial metropolitan form of life legitimizing its power and superiority. It is clear, that this knowledge was a racialized knowledge.

73 Same as before, p. 224.

74 Pratt, p. 35.

This imperial consciousness/ghost also contained the not-knowing and not wanting to know.⁷⁵ It was based on the ignorance of other forms of knowledge and drew its lines of distinction.

When remembering activist and decolonial researcher Linda Tuhiwai Smith on a lecture about her book *Decolonizing Methodologies*, I was deeply concerned by the clarity of her words on that issue: “Imperialism and colonialism has been the way to govern the way we think about knowledge as a dominant view of knowledge. It is interesting how it worked to subjugate other forms of knowledge.”⁷⁶

As already mentioned, the spreading of knowledge production in Western Europe in the nineteenth century continued the subjugation of other forms of knowledge, also known as epistemicide, described by Ramon Grosfoguel. The fourth epistemicide he identifies the extinction “against women who practiced and transmitted Indo-European knowledge in Europe burned alive accused of being witches.”⁷⁷ The regime of epistemic racism forbade autonomous knowledge production, he argues.⁷⁸

Scientific racism, epistemic violence, racialized knowledge and racial ignorance are still haunting us today as imperialist ghosts of botanists “decorating” parks and museums but also in the shaping of discourses in the academia. It is still a question which knowledge is taught or valuable in the classrooms? In my practice as a teacher, I can not ignore these questions. How knowledge and its narrative is interwoven in the imperialist colonial patriarchal matrix

75 Gloria Wekker, *White Innocence, Paradoxes of Colonialism and Race*, Duke University Press, London & Durham, 2016, p. 32; see also: William C. Mills, *The Racial Contract*. Ithaca, NY: Cornell University Press, 1997; “White Ignorance”, In: *Race and Epistemologies of Ignorance*, edited by S. Sullivan and N. Tuana, Albany: State University of New York Press, 2007.

76 Linda Tuhiwai Smith, *Decolonial Borderlands: Research and Indigenous Peoples*, Zed Books, London, 1999.

77 R. Grosfoguel, 2013, p. 77.

78 R. Grosfoguel, 2013, p. 83.

of power? What and whose knowledge is truthful and valid? Being deeply concerned with the imperial past, its legacy, especially for me as a European male teacher but also from my cultural background that is provincial and working class my interest in social change has brought me up to this point. I keep asking myself. Which knowledge is at the service of emancipation? And which of the continuation of epistemic dispossession shaped by and shaping race, class and gender hierarchies?

Decolonial approaches, expressed by Ramón Grosfoguel and Enrique Dussel suggesting a *pluriversity* of knowledge instead of a *uni-versality* (were one defines for the rest) are challenging questions: Can we imagine a future without *universal*⁷⁹ truth? And furthermore, can I, can people from the global North, people possessed by the imperial ghosts, endure being not-knowing? Without feeling superior?

79 Defined by the hegemonic Western-imperial-patriarchal-academic ghosts.

VERSUCHE DEKOLONIALER PRAXEN IN KUNST UND BILDUNG

„Understanding that liberation is an ongoing process, we must pursue all opportunities to decolonize our minds and the minds of our students. Despite severe setbacks, there have been and will continue to be constructive radical shifts in the way we teach and learn as minds „stayed on freedom“ teach to transgress and transform.“⁸⁰

bell hooks, *Teaching Critical Thinking. Practical Wisdom*, 2010.

KÜNSTLERISCH-KUNSTVERMITTELNDE PROJEKTE

Zu allererst möchte ich sagen, dass die folgenden Bildungsprojekte, sofern sie als Beispiele für dekoloniale Praxen in der Bildung gelten können, auf unterschiedlichen Ebenen Versuche kritischer Bildungszugänge darstellen. Einerseits stehen die Themen inhaltlich in direktem Zusammenhang zu Kolonialgeschichte und Kolonialität, andererseits sind die didaktischen und methodischen Überlegungen aus einer pädagogischen und theoretischen Reflexion dekolonialer Theorien entstanden.

Die Beispiele erheben aber keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Im Gegenteil bin ich der Ansicht, dass emanzipatorischer Unterricht und eine emanzipatorische Praxis im Bildungsbereich Kolonialität stets mitreflektieren muss; Sei es inhaltlich, methodisch oder didaktisch. Es wäre in keiner Weise sinnvoll oder progressiv, wenn wir uns nur punktuell und projektweise

⁸⁰ bell hooks, *Teaching Critical Thinking. Practical Wisdom*, Routledge, London & New York, 2010, S. 27f.

mit Kolonialität, *weißer* Überlegenheit, epistemischer Gewalt, patriarchalen Strukturen etc. beschäftigen würden und den Rest des Jahres den „üblichen Stoff“ machen wie bisher.

Ich begreife meine Praxis in Anlehnung an bell hooks eher als permanenten Prozess meiner eigenen Dekolonisierung als *weißer* Lehrperson. Ich versuche mich als Lernender beim Lehren zu verstehen.

Die folgenden Projekte erheben ebensowenig den Anspruch auf Perfektion und Abgeschlossenheit. Die Projekte sind als experimentelle Bausteine auf der Suche nach Antworten zu verstehen, mit all seinen Schwächen und möglichen blinden Flecken und Leerstellen. Im Sinne Gayatri Spivaks bleibt mir und den Leser*innen einzig übrig, gegenüber meinen eigenen Blindheiten, color blindness und inkorporierten Kolonialität *dekonstruktiv wachsam* zu bleiben und mich als (Ver-)Lernenden zu begreifen.

RE-THINKING HÜGEL

EMANZIPATORISCHE DENKMALPFLEGE

ein Schulprojekt in Zusammenarbeit mit Sheri Avraham

Im Zuge von Nachforschungen über die Geschichte des Hügelparks und dessen Namensgeber im 13. Wiener Gemeindebezirk entwickelte ich in Kooperation mit der Künstlerin Sheri Avraham ein Konzept, für ein künstlerisch forschendes Vermittlungsprojekt mit den Schüler*innen der achten Klassen des Schuljahres 2016/17, des Bundesgymnasiums 13 Wien. Im Zuge des Projekts setzen sich die Schüler*innen anhand des Denkmals Hügels mit Gedenkkultur, deren Bedeutung in der Geschichtsschreibung und Kolonialität in der lokalen Stadtgeschichte auseinander.

Folgende Fragen dienten dabei als Ausgangspunkt für das Projekt:

Wie wird Geschichte sichtbar gemacht?

Wie wird Geschichte wahrgenommen?

Welche Erzählungen knüpfen sich daran?

Das Projekt Re-Thinking Hügels verstand sich als künstlerisches Forschungsprojekt, in dem die Schüler*innen in

Zusammenarbeit mit Sheri Avraham gemeinsam forschten und Strategien für künstlerische Interventionen am Denkmal Hügels zu entwickeln.



Abbildung 6: Unterrichtssituation mit Sheri Avraham und Schüler*innen

De-linking epistemische Gewalt - Said und Orientalismus

„So, how do you delink decolonially? First, you need to build knowledge and arguments that supersede the current hegemony of Western knowledge.“⁸¹

Walter Dignolo

Als Einstieg in das Thema um Kolonialismus und der Produktion des „Anderen“ zeigten wir ein kurzes Animationsvideo⁸², das die Konzepte Said's zusammenfasste. Im Anschluss reflektierten und diskutierten wir mit den Schüler*innen über Repräsentationen von den „Anderen“ in Kinderbüchern wie *Hatschi Bratschi Luftballon*, aber ebenso die Photographien in dem Reisebericht Franz Ferdinands⁸³, wie er sich bei der Tigerjagd in Indien vor einer Hundertschaft an Treibern auf Elefanten inszeniert.

Graben im Archiv auf der Suche nach dem Repertoire

Performances may not [...] give us access and insight into another culture, but they certainly tell us a great deal about our desire for access, and reflect the politics of our interpretations.

Diana Taylor, *The Archive and the Repertoire*, 2003, S 6.

In Form von spielerisch gestalteten Rechercheeinheiten über Carl Alexander von Hugel und seiner Kontextualisierung wurden biografische Daten online gesammelt und zusammengetragen. Im weiteren Schritt studierten die Schü-

81 *Delinking, Decoloniality & Dewesternization*: Interview with Walter Dignolo; Online URL: <http://criticallegalthinking.com/2012/05/02/delinking-decoloniality-dewesternization-interview-with-walter-mignolo-part-ii/>

82 EDWARD SAID - *Framed: The Politics of Stereotypes in News*, Narrated by Sorious Samura, Al-Jazeera, March 2017; Online URL: <https://www.youtube.com/watch?v=4QYrAqrpslw>

83 Franz Ferdinand von Österreich-Este, „Die Eingeborenen machten keinen besonders günstigen Eindruck“. *Tagebuch meiner Reise um die Erde 1892-1893*. hrsg., eingeleitet und kommentiert von Frank Gerbert, Kremayr & Schierau, Wien 2013(1895).

ler*innen in Gruppen von 3-4 Personen Ausschnitte aus den Originaltexten aus Hügels Werk *Kashmir und das Reich der Siekh*.

Anhand der Auseinandersetzung mit Textausschnitten Hügels und deren Reinszenierung wurden die Schüler*innen herausgefordert das Archivwissen performativ zu übertragen. Im Sinne Diana Taylor's war diese Umkehrung des Archivs aus dem Schriftlichen über ihr eigenes und das kulturelle Repertoire einen Zugang zum kulturellen Archiv das Hugel beinhaltet zu ermöglichen.

Ziel war dabei, dass die Schüler*innen unmittelbar anhand des historischen Beispiels lernen *weiße* Überlegenheit und kolonial-rassistische Kultur der Herrschaft kritisch zu hinterfragen.

Künstlerische Praxis als demokratische Bildungsarbeit

Aus den Erkenntnissen und der Reflexion dessen, sollten die Schüler*innen davon ausgehend visuelle und textliche Kommentare entwickeln, die einen Dialog mit dem Hugel-Denkmal oder Passant*innen herstellen. Dabei wurden Materialien für Schilder, Tafeln mit Holzstielen gebastelt und gestaltet. Die Ergebnisse der künstlerischen Arbeiten waren neben den Tafeln, auch installativer Art. Eine Gruppe von



Abbildung 7: Installation der Schilder beim Denkmal

Schüler*innen gestalteten einen bunten Zylinder aus Pappmache, der den Kopf der Hügel-Büste aufgesetzt wurde. Die Wirkung der Applikation ließ die Figur Hügel clownesk erscheinen und nahm dem Denkmal seinen Ernst. Man könnte es als popartige Profanierung lesen.

Die Installation einer Leiter auf der man mit der Hügel-Büste auf Augenhöhe hochklettern konnte, war eine weitere Intervention, die entwickelt wurde. Die freistehende Leiter lud Zuschauer nicht unbedingt ein auf 4,5 m Höhe hinauf-



Abbildung 8: Arbeiten an der Intervention

zusteigen. Die symbolische Verdeutlichung der Höhe übertragen auch auf die überlegene Position Hügels und *weißer* Überlegenheit im weiteren Sinne, wurde hier als interaktive Installation angeboten, die hier als fragil konterkariert wurde.

Des weiteren wurden eine Menge an Schildern und Tafeln produziert. Bunte Schilder, die in Dialog mit Hügel traten wie „Alles Gute zum 222. Geburtstag“, „Hast du den Sonnenaufgang gefunden?“, oder „Wer



Abbildung 9: Ansicht der Intervention

bezahlte deine Reise?“ wurden in das Beet des Denkmals gesteckt. Andererseits waren Fragen, die sich an Passant*innen richteten auf den Schildern zu lesen. Wie zum Beispiel: „Wer war Hügel?“, „Beeinflusst der Kolonialismus unsere heutige Gesellschaft?“, genauso wie konzeptuelle Schilder entstanden, wie zum Beispiel der Satz „Ich denke nicht in Stereotypen“, der in einem Rechteck eingefasst wurde, oder „HügelDenkMalHügel“ oder „ORIENTation“. Kommentarhafte Schilder fanden sich ebenfalls. Auf einem stand „Didn't study Hybridity“. Auf wieder einem anderen ein Zitat aus Hügels Text, das die kolonialrassistische Haltung Hügels verdeutlichen sollte: „In dieser Hinsicht ist jeder Indier, welcher glaubt befehlen zu dürfen ein furchtbarer Tyrann. Carl Freiherrn von Hügel 1840 Kaschmir und das Reich der Siekh“.

RE-MAKING HÜGEL

AUF DEN SPUREN KOLONIALER IMAGINATIONEN

Re-Making Hügel war ein Projekt mit Schüler*innen des BG 13 Wien in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Caro Quiran und Peter Haselmayer mit Unterstützung von Imayna Caceres. Die Schüler*innen traten bei dem Projekt durch künstlerische Untersuchungen in einen kreativen Dialog über imperiale Blick- und Machtverhältnisse und (re-)visionierten koloniale Imaginationen.

Re-Making Hügel wurde 2018 im Rahmen der Initiative „culture connected“ des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung von einer Jury ausgewählt und in Kooperation mit KulturKontaktAustria realisiert und unterstützt. Das Projekt war ebenfalls an den österreichweiten KuBi-Tagen 2018 vom Bundeszentrum für schulische Kulturarbeit beteiligt. Diese Tage der kulturellen Bildung fanden von 23. – 25. Mai 2018 statt. Außerdem war Re-Making Hügel Teil des *Europäischen Kulturerbejahres 2018 - EYCH*⁸⁴.

Am 24. Mai 2018 präsentierten die Schüler*innen des Wahlpflichtfaches Bildnerische Erziehung und der Unverbindlichen Übung Photographie vom BG 13 Wien ihre Arbeiten im *Bezirksmuseum Hietzing*. Gezeigt wurden 15 Digitalprints und die Videoinstallation des Zwei-Kanal Videos *Encounter*. Zwei Schülerinnen aus der 3. Klasse Unterstufe nahmen die Gelegenheit der Eröffnung wahr und bereiteten aus eigenem Antrieb eine Rede zum Thema Rassismus und Kolonialismus vor um sie dem Publikum im *Bezirksmuseum* zu präsentieren.

⁸⁴ European Year of Cultural Heritage 2018(EYCH); Online URL: <https://www.kulturerbejahr2018.at/de/eych/projekte/detailansicht/projekt/eych-projekt-re-making-hügel-auf-den-spuren-kolonialer-imaginationen>

AUSGANGSPUNKTE

„Colonialism was committed to the education of a certain class. It was interested in the seemingly permanent operation of an altered normality.“⁸⁵

Gayatri Spivak, Righting Wrongs. Unrecht richten.

Rassistische Hierarchien und wissenschaftliche Forschung sind seit dem späten achtzehnten Jahrhundert in Form von Reiseliteratur eng miteinander verbunden.⁸⁶ Die Reiseberichte des Botanikers, Kartographen, selbsternannten Ethnographen und Sammlers Karl Alexander Freiherr von Hügel sind als österreichischer Teil des Diskurses zur Vermessung, Ordnung und somit Aneignung der Welt zu sehen. Diese Projekte dienten vordergründig dem reinen Zweck der Wissenschaft, dahinter beinhalteten nicht allzu selten Narrationen zur Produktion von Unterlegenheit kolonisierter Menschen.

Ebenso dienten diese Projekte zum Beginn der Moderne dem Aufstieg des Bürgertums und zur Herstellung der eigenen europäischen, *weißen*, bildungsbürgerlichen Identität. Reiseberichte waren in der Vermittlung kolonialer Ideologien ebenso wichtig für die innereuropäischen Klassenfigurationen. Die gebildete und „kultivierte“ bürgerliche Klasse der Metropolen grenzte sich gegenüber der Industriearbeiterschaft, der Selbstständigen und Unselbstständigen im Kleingewerbe oder der ländlichen Bevölkerung klar ab.

Davon ausgehend legten wir bei Re-Making Hügel den Fokus auf den *intersubjektiven Raum*⁸⁷ oder die *Contact Zone*⁸⁸, den Raum zwischen kolonial geprägten

⁸⁵ *Gayatri Spivak, Righting Wrongs. Unrecht richten*, diaphanes, Zürich/Berlin, 2008, S. 15.

⁸⁶ Pratt, 1992.

⁸⁷ Da Silva, 2016, S. 22.

⁸⁸ Pratt, 1992.

Ausgehend von Frida Kahlos Bild *Las Dos Fridas*, in dem sich Kahlo als zwei getrennte Körper portraitiert, die über eine Blutbahn verbunden sind, wurden die Schüler*innen aufgefordert ihren eigenen Körper zu „erforschen“. Um auf das Thema „Wie forschen?“ und der Bedeutung von Wissenschaft und Macht hinzuweisen, wurden die Schüler*innen im Gegensatz zu Hügel, der als Geograph geographische Karten erstellte, aufgefordert sich selbst, ihren eigenen Körper zu „vermessen“. Die Übung sah so aus, dass sich die Schüler*innen mit einem Stethoskop gegenseitig abhören sollten und ihre Wahrnehmung auf das erforschen selbst zu richten.



“The feeling of communication is very elusive. In being seen by another, there’s always an incompleteness to that understanding.”⁹²

Wu Tsang

Abbildung 13: Encounter; v.l.n.r.: Peter Haselmayer, Johanna Loske, Fiona Paunovic, Valentina Cavaller; Foto: Carolina Quiran

Inspiziert von Übungen, die wir aus dem Feld der Kontaktimprovisation kannten, versuchten wir mit den Schüler*innen des Wahlpflichtfachs BE, uns mit Begegnung(Encounters) auseinanderzusetzen. Es ging uns um die Sensibilisierung zum eigenen Körper im Kontakt mit anderen. Unsere Vorgabe war Kontakt mit dem Gegenüber herzustellen und sich auf Unvorhergesehenes

⁹² Wu Tsang, quoted by MoMA; Online URL: <https://www.moma.org/collection/works/290550>



Abbildung 14: Encounter - Re-Making Hügel, Zwei Kanal Video, Installationsansicht, 2018.

und Unerwartetes einzulassen und sich selbst zu beobachten, während man zwischen Phasen des Geführt-werdens und des Führens wechselte. Unser Interesse war ausgehend von Wu Tsangs Videoarbeit *We hold where we study*, die Themen Verbundenheit und Dazwischenseins als Zentrum der künstlerisch-forschenden Praxis zu setzen. Wir zeigten den Schüler*innen auch ein

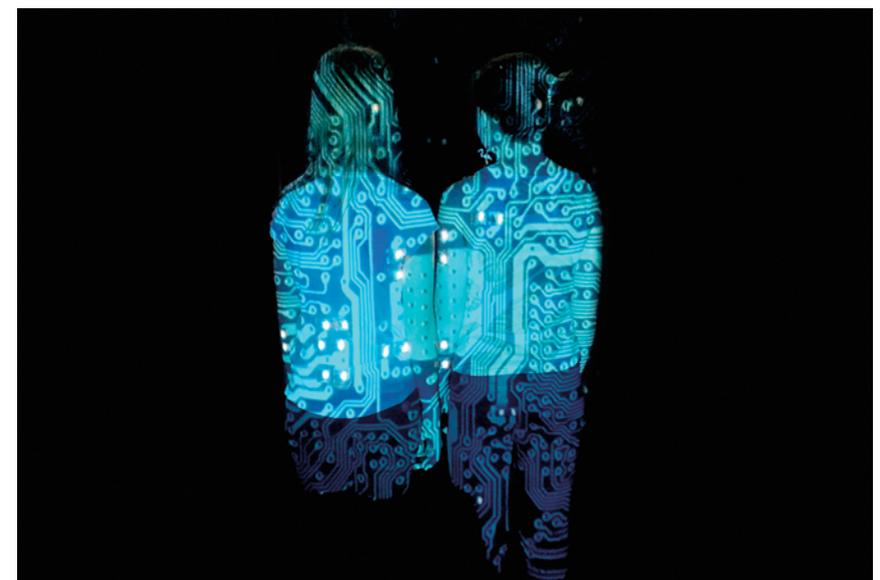


Abbildung 15: Projektionen, Luise Oszvath und Mona Igersheim, 2018.

Video von der zwei-Kanal Installation Wu Tsangs' Arbeit. Die Entscheidung fiel dann so aus, dass wir mit den Schüler*innen ebenfalls ein zwei-Kanal Video erarbeiteten.

Während des zweiten Teils des Workshops mit den Schüler*innen des Photokurses wurde die Technik der Projektion für künstlerische Produktionen vorgestellt. Die Projektion diente uns hier als Technik und Metapher zugleich, den Prozess des auf andere Projizierens, der sich mit Bildern aus dem kulturellen Archiv speist und bewusste und unbewusste Fantasien freilegt wurden hier thematisiert. Ausgehend davon, dass „wir“ ununterbrochen projizieren und phantasieren, und dies auch unumgänglich ist, machten wir es den Schüler*innen zur Aufgabe nun bewusst mit utopischen, physischen Projektionen auf ihren Körpern und utopischen, intersubjektiven, hybriden Identitätswürfen zu experimentieren.

OBJECTS IN THE MIRROR

AUF DEN SPUREN DES KOLONIALEN ERBES

ein Projekt in Kooperation mit Carla Bobadilla, Peter Haselmayer, Philipp Harder, Christian Schicklgruber, Sarah Strauss, sowie den Schüler*innen des Wahlpflichtfaches für BE und einer 4. Klasse des BG 13 Wien.

Objects in the Mirror war ein Projekt mit Schüler*innen des Wahlpflichtfachs Bildnerische Erziehung am *BG 13 Wien* in Kooperation mit dem *Weltmuseum Wien*, dessen Direktor Christian Schicklgruber, der bildenden Künstlerin, sowie Lehr- und Forschungsbeauftragten Carla Bobadilla, sowie Sarah Strauss, Philipp Harder und Peter Haselmayer. Das Projekt wurde im Rahmen der Lehrveranstaltung *Kunst und Öffentlichkeit I* am *Institut für künstlerisches Lehramt* an der *Akademie der Bildenden Künste Wien* vorbereitet und umgesetzt im Rahmen der Ausschreibung *CultureConnected* des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung auserwählt und unterstützt.

Das Projekt *Objects in the Mirror. Auf den Spuren des kolonialen Erbes* beschäftigte sich mit den Objekten der Sammlung Karl Alexander Hügels und seiner Repräsentation in der Dauerausstellung *Der Orient(sic!) vor der Haustüre* im *Weltmuseum Wien*.

Die Ergebnisse der künstlerisch-vermittelnden Auseinandersetzung wurden am 7. Juni 2019 im *Weltmuseum* im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert.

REFLEXIONEN

Sarah Strauss und Philipp Harder

Fragen des Umgangs mit der kolonialen Geschichte von Objekten in Archiven und Museen waren zentrales Thema der Auseinandersetzungen im Seminar und in der künstlerischen Arbeit mit Schüler*innen des BG 13 Fichtnergasse.

In Zusammenarbeit mit dem Lehrer Peter Haselmayer und des von ihm betreuten Wahlpflichtfachs Bildnerische Erziehung gestalteten wir den dritten Teil einer künstlerischen Auseinandersetzung mit der Figur Karl Alexander

Freiherr von Hügel. In den beiden vorherigen Etappen des Projekts wurden die kolonialen und patriarchalen Hintergründe von Hügel thematisiert und mit seiner heroischen Darstellung, beispielsweise in einer Büste im Park, kontrastiert.



Abbildung 16: Kontextualisierung der Hügel Sammlung, Depot, Weltmuseum Wien.

Während sich Re-Thinking Hügel (mit Sheri Avraham) und Remaking Huegel (mit Caro Quiran und Imayna Caceres) insbesondere mit der Person Hügel und seiner Darstellung vor Ort beschäftigten, standen in diesem dritten Teil unter dem Titel „Objects in the Mirror“ Fragen zum kolonialen Erbe der Objekte in der Sammlung des Weltmuseums im Mittelpunkt.

Einen Einblick in die Geschichte dieser Trilogie und in die Hintergründe

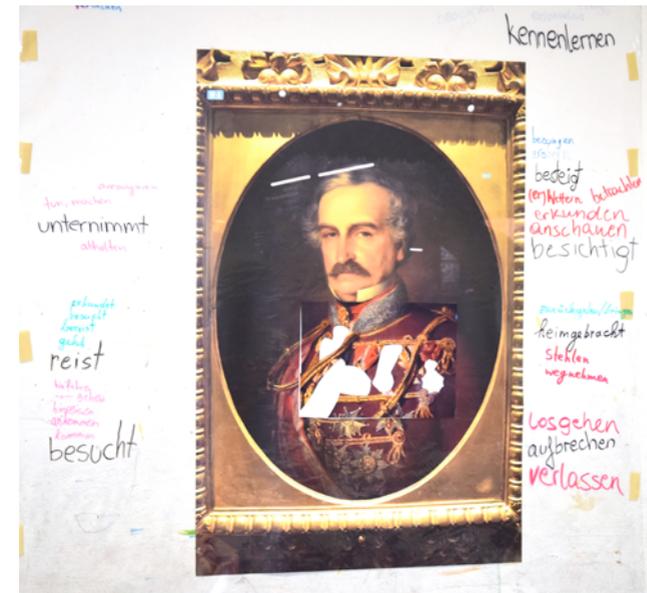


Abbildung 17: Forschungswand, BG 13 Wien

Schicklgruber. Eine zentrale Lektüre zum Umgang mit dem kolonialen Erbe in Westeuropäischen Museen war für uns darüber hinaus im Seminar ein Interview mit Achille Mbembe. Darin werden Fragen des Umgangs mit kolonialem Erbe, mit Kontinuitäten von Kolonialismus sowie Möglichkeiten der Restitution besprochen.

Neben einem vorbereitenden Gespräch gab es insgesamt leider nur sehr wenige direkte Zusammentreffen mit den Schüler*innen, diese waren jedoch sehr



Abbildung 18: Klassifikationsumkehrung. Sprich die Schüler*innen klassifizieren mit Witz, die losgelösten Orden, um die Willkür und Absurdität von Klassifizierung hervorstreichend



Abbildung 19: Schüler*innen und Studierende vermitteln im Weltmuseum für Schüler*innen und Besucher*innen.

eindrücklich und produktiv. Das Kennenlernen erfolgte im Rahmen eines vom Direktor des Weltmuseums Christian Schicklgruber geleiteten Rundgangs durch das Depot. Die Sichtung von Gegenständen aus der Hügel-Sammlung



Abbildung 20: Performative Vermittlungsaktion vor der Hügel-Vitrine in der Ausstellung „Der Orient(sic!) vor der Haustüre“ im Weltmuseum.

und die Darstellung seiner Person in den Museums-räumlichkeiten warfen verschiedene Fragen auf, mit denen wir uns in einem Workshop an der Schule und in der Präsentation im Weltmuseum auseinandersetzten.

Zerschneiden, Herausnehmen, Vergrößern, neu Zusammensetzen und Neuschreiben waren durchgehend Instrumente unseres methodischen Vorgehens: Aus dem Interview mit Achille Mbembe lösten wir verschiedene Begriffe

heraus, denen wir symbolischen Stellenwert beimaßen und erweiterten sie gemeinsam mit Schüler_innen um einige wenige Worte. Mehrmals wurden sie als Diskussionsanreiz und für Interventionen eingesetzt: z.B. beim Besuch des Depots als Sprechblasen auf Karton oder in der abschließenden Präsentation im Weltmuseum mittels siebbedruckter Orden aus Stoff. Die oben genannten Instrumente setzten wir auch in einem Workshop mit den Schüler_innen ein. Einerseits bearbeiteten wir einen Text über Carl Hügel, mit dem dieser an der Vitrine der Ausstellung und in der Online-Ausstellung des Weltmuseum vorgestellt wurde. Für verschiedene von uns ausgesuchte Verben des Texts suchten die Schüler_innen andere (positivere bzw. nega-



Abbildung 21: Ausstellungsansicht, Weltmuseum Wien.

tivere) Ausdrücke. So experimentierten wir damit, wie sich der Text durch das Einfügen dieser Verben verändert und machten sichtbar, dass Museumstexte durch einen bestimmten Bias (in diesem Fall dem kolonialen Blick) geprägt sind und einer kritischen Lektüre bedürfen. Der Text wurde bei der Präsentation vor der Vitrine performativ verlesen. Aus ihrem Kontext herausgenommen, vergrößert und Neugeschrieben und damit in ihrem Inhalt hinterfragt wurden andererseits die Etiketten der Objekte des Depots sowie die Orden Carl Hügels (in einem Porträt das ebenfalls in der Vitrine hängt). Die Schüler_innen gestalteten Etiketten, die in der Form an jene der Objekte im Depot angelehnt waren, gaben ihnen jedoch neuen Inhalt. Bei der Präsentation im Weltmuseum wurden sowohl die Etiketten als auch die aus dem Porträt Hügels ausgeschnittenen Orden als große Fotoausdrucke ausgelegt.

Insgesamt war es eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Schule und insbe-



Abbildung 22: Ausstellungsansicht, Weltmuseum Wien.

sondere mit Peter Haselmayer. Einblick in diese Initiative sowie die Zusammenarbeit zwischen Künstler*innen und Schüler*innen zu bekommen, aber auch unsere eigenen Erfah-

rungen der Vermittlungsarbeit ermutigen dazu, selbst ähnliche Projekte an Schulen auszuprobieren.

ZEITLEISTE

Mai 2016: Erste Recherche des Denkmals im Hügelpark, Peter Haselmayer

November 2016: Erste Gespräche für eine Kooperation mit Sheri Avraham

Dezember 2016: Projekteinreichung Re-Thinking Hügel mit Sheri Avraham

Jänner 2017: Primär und Sekundärliteratur zu Hügel gesammelt

Februar bis April: 1. intensive Recherche zu Hügel und kolonialer Wissens- und Machtproduktion

April 2017: Konzeption und Einreichung der Performance und Installation *Baustelle Hügel. Über das koloniale Erbe Österreichs* beim *H13 Kunstpreis des Kunstraum NÖ.* (wurde abgelehnt)

6. bis 27. April 2017: Schulprojekt *Re-Thinking Hügel*, BG 13 Wien

27. April 2017: Temporäre Denkmalintervention & Präsentation der Projektergebnisse mit Bezirksvorsteherin Mag. Silke Kobald, der Direktorin des *BG 13 Wien* Mag. Ulrike Reh-Alteneichinger und Elisabeth Lehner von *KulturKontaktAustria.*

Juni 2017: Projektendbericht *Re-Thinking Hügel*

Oktober 2017: Treffen mit Imayna Caceres Konzeption eines Schulprojekts

Dezember 2017: Projekteinreichung *Re-Making Hügel* bei *CultureConnected*

Februar 2018: intensive Recherche zu Hügel, *white* Supremacy, Coloniality, Travel writing, knowledge production, ...

Februar 2018: Essay *Knowledge and Superiority* über wissenschaftlichen Rassismus geschrieben für das Magazin *provocation*, das sich mit institutionellen Rassismus widmete.

März 2018: Leseabend zu Reiseliteratur mit performativer Lesung zu Hügel, Peter Haselmayer beim *Blumenmontag* im Café Stadtbahn mit Puneh Ansari, Lydia Haider, Maria Hofer, Mercedes Kornberger, Träna Leider, Maria Muhar, Stefanie Sargnagel.

März 2018: Konzeptuelle Ausarbeitung des Vermittlungsprojekts mit Caro Quiran

April bis Mai 2018: Projektphase *Re-Making Hügel*

16. Mai 2018: Presseartikel in der Wiener Bezirkszeitung von Elisabeth Schwenter: *Hietzinger Schüler entlarven Kolonialismus und Rassismus. Ein Park sein Namensgeber und das Erbe des Kolonialismus in Hietzing.*

Juni 2018: Anerkennungsurkunde vom Bildungsministerium

August 2018: Austausch mit Christian Schicklgruber (Weltmuseum Wien, Direktion) über mögliche Kooperation für ein Schulprojekt im Weltmuseum für das Schuljahr 2018/19.

September 2018: Austausch und Konzeption für das Projekt *Dekoloniale Stadterkundungen. Kollektive Methoden des Verlernens* mit Carla Bobadilla, Caro Quiran, Imayna Caceres, Marcela Torres-Heredia, Nina Krebs, Gregor Seidl, Marlene Wantzen.

Oktober 2018: Präsentation des Projekts in der Broschüre der Bildungsdirektion Wien *Vielfalt macht Schule in Wien - Vielfalt-Interkulturelle Öffnung-Antirassismus-Antidiskriminierung* und Urkunde für die Teilnahme am Wettbewerb vom Bildungsdirektor Heinrich Himmer.

Oktober 2018: *Subjective, Affektive Walk on History in Hietzing* im Rahmen der Lehrveranstaltung *Kunst, Öffentlichkeit und Geschichtspolitik* bei Nicole Suzuki WS 2018/19, *Institut für Künstlerisches Lehramt, Akademie der bildenden Künste Wien.*

November 2018: In Zusammenarbeit mit Carla Bobadilla Idee für ein Projekt im Weltmuseum konzeptualisiert (Objects in the Mirror).

Jänner 2019: Präsentation der bisherigen Projekte bei Nicole Suzuki im Seminar *Künstlerische Kunstvermittlung* WS 2018/19, *Institut für Künstlerisches Lehramt, Akademie der bildenden Künste Wien.*

Februar 2019: Beginn mit Bachelorarbeit *Koloniale Kontinuitäten des kollektiven Gedächtnisses in Wien am Beispiel des Hügeldenkmals.*

März 2019: Präsentation in der Lehrveranstaltung bei Carla Bobadilla, *Kunst und Öffentlichkeit*, am *Institut für Künstlerisches Lehramt, Akademie der bildenden Künste Wien.* Kooperation und Konzeptualisierung des Projekts *Objects in the Mirror* mit Philipp Harder und Sarah Strauss.

April 2019: Abbruch der BA-Arbeit aufgrund von Zeitmangel und Überarbeitung

April bis Mai 2019: Schulprojekt *Objects in the Mirror*

April 2019: Besuch des Weltmuseums mit dem Direktor Christian Schicklgruber mit Schüler*innen, Studierenden und Carla Bobadilla im Depot der Sammlung und den Ausstellungsräumen.

Juni 2019: Präsentation und Intervention der Projektergebnisse im Weltmuseum.

Juni 2019: Projektendbericht und Abschluss.

Juni 2019: Auszeichnung vom Bundesministerium für Bildung,

Juli - September 2019: BA-Arbeit *Koloniale Kontinuitäten des kollektiven Gedächtnisses in Wien am Beispiel des Hügeldenkmals* wiederaufgenommen und abgeschlossen.

Herbst 2019: Beginn des Video-Projekts *Reversing Imperial Fantasies, Oh Hügel!*, Walter Ego.

November 2019: Präsentation der Schulprojekte und Forschungsarbeit in dem Seminar *Gesellschaftsdiagnosen: Die postkoloniale Gesellschaft* von Marietta Mayrhofer-Deak am *Institut für Soziologie* der Universität Wien.

Dezember 2019: Stadtpaziergang *Hietzing kolonial. Deconstructing white Innocence*, im Rahmen des Forschungsseminars *Dekoloniale Stadterkundungen als Methoden und Vermittlungspraxis. Methoden in Bewegung im Machtraum Wien* am *Institut für Internationale Entwicklung* der Universität Wien.

Jänner 2020: Ausstellung, *Re-Making Hügel. Koloniale Kontinuitäten und dekoloniale Praxen in Kunst, Bildung und kollektivem Bewusstsein*, Akademie der Bildenden Künste Wien.

AUSZEICHNUNGEN UND ANERKENNUNGEN

Auszeichnung für Re-Thinking Hügel vom Bundesministerium für Bildung und Frauen, 2017

Anerkennung für Re-Thinking Hügel von Bundeszentrum ZSK, 2017

Auszeichnung vom Bundesministerium für Bildung, Forschung und Wissenschaft, *Re-Making Hügel*, 2018

Anerkennung vom Bundeszentrum ZSK für *Re-Making Hügel*, 2018

Urkunde *Vielfalt macht Schule*, Bildungsdirektion Wien, 2018

Auszeichnung vom Bundesministerium für Bildung, Forschung und Wissenschaft, für *Objects in the Mirror*, 2019

LITERATURVERZEICHNIS

Aikins, Joshua Kwesi und Kopp, Christian. *Dossier: Straßennamen mit Bezügen zum Kolonialismus in Berlin*, Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V., Berlin, 2008; Online URL: https://www.berlin.de/lb/intmig/service/pressemitteilungen/2014/mdb-lb-integration-migration-presse-dossier_kolonialistische_strassennamen_2008_11_13_.pdf (zuletzt online: 30.12.2019).

Arndt, Susan; Ofuatey-Alazard, Nadja: *Wie Rassismus aus Wörtern spricht: (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk*, Unrast-Verlag, Münster, 2. Auflage 2015.

Arndt, Susan: *Mythen des weißen Subjekts*. In: *Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland*, hrsg. Maureen Maisha Eggers, Unrast Verlag, Münster, 2005.

Autengruber, Peter; Nemeč, Birgit; Rathkolb, Oliver; Wenninger, Florian: *Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte“*, Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7), Wien, 2013; online URL: <https://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/pdf/strassennamenbericht.pdf> (zuletzt online: 30.12.2019)

Azarmandi, Mahdis und Hernandez, Roberto D.: *Koloniale Denkmäler und die Grenzen des spanischen Antirassismus*, In: *Decolonize the City! Zur Kolonialität der Stadt – Gespräche | Aushandlungen | Perspektiven*, hrsg. Zwischenraum Kollektiv, Unrast Verlag, Münster, 2017.

Walter Benjamin: *Berliner Kindheit um Neunzehnhundert*, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 2000.

Bhatti, Anil: *Europäische Erinnerungen am Indus: Carl von Hügel als Forschungsreisender in Indien*, in: *Übersetzung als Repräsentation: Göttinger Beiträge zur internationalen Übersetzungsforschung*, Bd. 12, hrsg. von Doris Bachmann-Medick, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 1997.

Clayworth, Peter: *The Broken-Hearted Botanist visits the 'Land of Crimes and Horrors'. Baron Carl von Hügel in New Zealand*, March 1834; In: *Ferdinand Hochstetter and the Contribution of German-Speaking Scientists to New Zealand Natural History in the Nineteenth Century*, Germanica Pacifica Volume 10, hrsg. James Braund, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2012, S. 47 – 60.

- Dhawan, Nikita; do Mar Castro Varela, María: *Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung*, 2., komplett überarbeitete Ausgabe, Transcript Verlag, Bielefeld, 2015.
- Dussel, Enrique: *The Invention of the Americas. The Eclipse of the Other*, Continuum, New York, 1995; online URL: https://enriquedussel.com/txt/Textos_Libros/45.The_invention_of_the_Americas.pdf(zuletzt online: 30.12.2019)
- El-Tayeb, Fatima: *Undeutsch. Die Konstruktion des anderen in der postmigrantischen Gesellschaft*, Transcript Verlag, Bielefeld, 2016.
- Fanon, Frantz: *Die Verdammten dieser Erde*, Suhrkamp, Frankfurt am Main, (1968)2008.
- Gago, Verónica; Gutiérrez Aguilar, Raquel; Draper, Susana; Menéndez Díaz, Mariana; Montanelli, Marina; Bardet, Marie / Rolnik, Suely: *8M - Der große feministische Streik. Konstellationen des 8. März*, transversal texts, eipcp Wien, Linz, Berlin, London, Málaga, Zürich, 2018.
- Gillis, John R.: *Memory and Identity. The History of a Relationship*, Princeton Univeristy Press, Princeton, 1994.
- Gómez-Barris, Macarena: *The Extractive Zone. Social Ecologies and Decolonial Perspectives*, Duke University Press, London and Durham, 2017.
- Gordon, Avery F.: *Ghostly Matters. Haunting and the Sociological Imagination*, University of Minesota Press, Minesota, 2nd Edition, 2008.
- Grosfoguel, Ramón: *The Structure of Knowledge in Westernized Universities Epistemic Racism/Sexism and the Four Genocides/Epistemicides of the Long 16th Century*, in: *Human Architecture: Journal of the Sociology of Self-Knowledge*, XI, Issue 1, Fall 2013; online URL: <https://scholarworks.umb.edu/cgi/viewcontent.cgi?referer=https://www.google.at/&httpsredir=1&article=1445&context=humanarchitecture>(zuletzt online: 30.12.2019)
- Guthrie, Robert V.: *Even the Rat was White. A Historical View of Psychology*, Harper and Row, New York, 1976.
- Heckel, Joh. Jacob: *Fische aus Caschmir*, hrsg. u. gesammelt Carl Freiherrn von Hügel, Mechitaristen, Wien, 1838.
- hooks, bell: *Teaching Critical Thinking. Practical Wisdom*, Routledge, New York & London, 2010.
- Hügel, Karl Freiherrn von: *Kaschmir und das Reich der Siekh*, Bd. I bis IV, Hallbergersche Verlagshandlung, Stuttgart, 1840-1844.
- Hügel, Karl Freiherr von: *Der stille Ozean und die spanischen Besitzungen im ostindischen Archipel*, K. u. K. Hof- und Staatsdruckerei, Wien, 1860.
- Hügel, Baron Charles von: *New Holland Journal. November 1833 – October 1834*, Translated and edited by Dymphna Clark, Melbourne University Press, New South Wales, 1994.
- Johnston, Wiliam M.: *Zur Kulturgeschichte Österreichs und Ungarns 1890 - 1938. Auf der Suche nach verborgenen Gemeinsamkeiten*, Böhlauverlag, Wien, 2015.
- Kamath, Rekha: *Die herrliche Natur. Ernst Häckels Reisebriefe(1881/82)*, In: *Übersetzung als Repräsentation fremder Kulturen*, hrsg. Doris Bachman-Medick, Berlin, Ernst Schmidt, 1997.
- Kazeem-Kaminski, Belinda: aus *Hauntopia/ What If*, Academy of Fine Arts Vienna, Venice/Vienna, 2017.
- Lindquist, Sven: *Handbuch zur Erforschung der eigenen Geschichte*, Dietz Verlag, Bonn, 1989.
- Mignolo, Walter D. und Walsh, Catherine E.: *On Decoloniality. Concepts, Analytics, Praxis*, Duke University Press, London and Durham, 2018.
- Mills, William C.: *The Racial Contract*, Ithaca, NY: Cornell University Press, 1997; in: *“White Ignorance”. Race and Epistemologies of Ignorance*, edited by S. Sullivan and N. Tuana, Albany State University of New York Press, 2007.
- Österreich-Este, Franz Ferdinand von: *„Die Eingeborenen machten keinen besonders günstigen Eindruck“*. *Tagebuch meiner Reise um die Erde 1892-1893*, hrsg., eingeleitet und kommentiert von Frank Gerbert, Kremayr & Schierau, Wien 2013(1895).
- Pratt, Mary Louise: *Imperial Eyes. Travel Writing and Transculturation*, Routledge, London and New York, 1992.
- Quijano, Anibal: *COLONIALITY AND MODERNITY/RATIONALITY*, Cultural Studies Volume 21, Issue 2-3: *Globalization and the De-Colonial Option*, 168 — 178 , 2007.
- Riedl-Dorn, Christa: *Österreichische naturforschende Reisende des 19. Jahrhunderts. Philosophia Scientiæ*, Éditions Kimé, 1998-1999.

Said, Edward: *Orientalism*, Penguin, London, (1978) 2003.

Schicklgruber, Christian: *Karl Alexander Anselm Freiherr von Hügel – Soldat, Gartenbauer und Forscher*, In: *Die Entdeckung der Welt – die Welt der Entdeckungen*; hrsg. von Kunsthistorisches Museum Wien, Wilfried Seipel, Wien, 2001.

Silva, Daniel F.: *Intersectionality, Decolonial Mapping, and Rethinking Imperial Subjectivation in the Poetry of Olinda Beja*, In: *TRANSMODERNITY: Journal of Peripheral Cultural Production of the Luso-Hispanic World*, 7(3), Middlebury, 2017.

Silva, Daniel F.: *Subjectivity and the Reproduction of Imperial Power. Empire's Individuals*, Routledge, New York & London, 2016.

Smith, Linda Tuhiwai: *Decolonial Borderlands: Research and Indigenous Peoples*, Zed Books, London, 1999.

Spivak, Gayatri Chakravorty: *Righting Wrongs. Unrecht richten*, diaphanes, Zürich/Berlin, 2008.

Taylor, Diana: *The Archive and the Repertoire. Performing Cultural Memory in the Americas*, Duke University Press, Durham & London, 3. Auflage 2007(2003).

Tuck, Eve and Yang, K. Wayne: *R-Words. Refusing Research*, in: *Humanizing Research: Decolonizing qualitative Inquiry with Youth and Communities*, 2017; online URL: https://townsendgroups.berkeley.edu/sites/default/files/tuckandyangrwords_refusingresearch.pdf(zuletzt online: 30.12.2019)

Wekker, Gloria: *White Innocence. Paradoxes of Colonialism and Race*, Duke University Press, London & Durham, 2016.

Wiesner, Julius: *Karl Freiherr von Hügel, Hortologe, Geograph und Staatsmann. Gedenkrede anlässlich der Enthüllung des Hügeldenkmals am 3. October 1901*, Alfred Hölder K.u.K. Hof- und Universitätsbuchhändler, Wien, 1901.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Under Reconstruction, Peter Haselmayer, 2015.

Abbildung 2: Intervention am Columbus-Denkmal, Wien, Trenza, 2017.

Abbildung 3: Anti-Colonialist Manifestation, Columbus Monument, Barcelona, Maria Basura, 2017.

Abbildung 4: *Austrianus Imperialis*, Imayna Caceres, 2017.

Abbildung 5: Re-Thinking Hügel, Sheri Avraham, 2016.

Abbildung 6: Re-Thinking Hügel, Peter Haselmayer, 2016.

Abbildung 7: Re-Thinking Hügel, Sheri Avraham, 2016.

Abbildung 8: Re-Thinking Hügel, Sheri Avraham, 2016.

Abbildung 9: Re-Thinking Hügel, Sheri Avraham, 2016.

Abbildung 10: Re-Thinking Hügel, Sheri Avraham, 2016.

Abbildung 11: Karte der Gefühle, Peter Haselmayer, 2018.

Abbildung 12: Übung nach Frida Kahlo, Mara Kropf, 2018.

Abbildung 13: Re-Making Hügel, Carolina Quiran, 2018.

Abbildung 14: Encounter - Re-Making Hügel, Videostill, Johanna Loske & Fiona Paunovic, 2018.

Abbildung 15: Projektionen, Luise Oszvath und Mona Igersheim, 2018.

Abbildung 16: Hügel-Sammlung, Sarah Strauss, 2019.

Abbildung 17: Forschungswand, Peter Haselmayer, 2019.

Abbildung 18: Klassifikationsumkehrung, Niklas Faast, 2019.

Abbildung 19: Vermittlungsaktion, Peter Haselmayer, 2019.

Abbildung 20: Vermittlungsaktion, Rupert Wildberger, 2019.

Abbildung 21: Objects in the Mirror, Peter Haselmayer, 2019.

Abbildung 22: Objects in the Mirror, Peter Haselmayer, 2019.

